

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Bródy.

Einzelne Nummern in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Wäghner-Boulevard Nr. 34.

Englands auswärtige Politik.

Das britische Oberhaus hat im Beginne der Adressdebatte seine volle Zustimmung zu der vom Ministerium Gladstone in Egypten entwickelten Energie ausgesprochen, und Lord Kimberley hat Namens der Regierung für das Wohlwollen der Opposition gedankt und den Grundsatz verkündet, daß die auswärtige Politik nicht Sache der Partei, sondern des Vaterlandes sei: einen trefflichen Grundsatz, der sich aber im Munde eines Kollegen Gladstone's wie eine grausame Selbstverurteilung ausnimmt, weil der jetzige Premier zu Ehren Rußlands die kraftvolle und verständige auswärtige Politik Beaconsfield's und Salisbury's unablässig mit fanatischer Leidenschaft angegriffen und wiederholt durchkreuzt hat. Die Konservativen freilich bleiben ihren Prinzipien treu, wenn sie Roseberry's Bestrebungen, welche ja die Fortführung der ihrigen sind, mit voller Kraft unterstützen auch gegen jene Liberalen, welche den verkehrten Grundsätzen des Parteichefs Gladstone über die auswärtige Politik des Inselreiches treu geblieben sind.

Aber werden in der Londoner Downing Street die Geschäfte genau nach dem von den Konservativen geschaffenen Vorbilde geleitet, so ist doch die Wirkung die entgegengesetzte. Ungeklärt kommt unter Salisbury das Inselreich in allen fünf Erdtheilen seine Ziele verfolgen, und kaum war der Wahlsieg der Freunde der irischen Home-rule entschieden, so ging der internationale Krach an allen Ecken und Enden der Erde los. Vor Wochen sind an dieser Stelle die Punkte aufgezählt worden, auf denen vom Stillen bis zum Atlantischen Weltmeere dem Britenreiche Schwierigkeiten erwachsen: Pamir, Afghanistan, Uganda, Egypten, Marokko... neuestens sind noch die Sandwichinseln dazu gekommen, auf denen die Befürworter der Zuckerplantagen eine Revolution zu Gunsten der Eimerleibung in die nordamerikanische Republik angestiftet haben, damit sie der in letzterer gezahlten Zuckerprämien theilhaftig werden. Die Bemerkung eines Kriegsschiffes der Union hat an der Aufriechung einer republikanischen Regierung in Hawaii theilgenommen, doch hat der Kapitän des Schiffes vielleicht ohne Auftrag von Washington auf eigene Faust gehandelt. Wofür Amerika — in dem sich nächsten Monat der Präsidentenwechsel vollzieht, so daß die Republikaner nicht mehr und die Demokraten noch nicht Zeit zu einer ausgreifenden Aktion haben — sich entscheiden werde, das ist noch nicht abzusehen. Wenn es sich zur Annexion des Sandwich-Archipels oder zur Uebernahme eines Protektorats entschließen sollte, so würde es sich um englische Protekte nicht kümmern, einerseits weil England, als es beinahe das ganze andere Polynesien in die Tasche gesteckt, auch keine andere Macht befragt hat, andererseits weil nicht mit Unrecht vermuthet wird, daß im Falle der Gefahr eines Zusammenstoßes doch wieder die wirkliche auswärtige Politik Gladstone's, diejenige der „meisterhaften Unthätigkeit“, der jammervollen Schwäche obenauf kommen oder England durch den Homerule-Sireit derart in innere Wirren verstrickt, daß es zu kräftiger Aktion nach außen unfähig würde.

Dieselbe Voraussetzung scheint auch in Rußland und Frankreich maßgebend zu sein. Wenn Rußland wirklich freundschaftliche Beziehungen zu Deutschland sucht, ohne daß es mit Frankreich bricht, dann wird es dabei zweifellos von dem Bestreben geleitet, sich in Europa den Rücken zu decken, um in Asien ungestört weiter anzuwachsen zu können. Die von Salisbury hintertriebenen moskowitzischen Anschläge auf Korea (behufs Erwerbung eines eisfreien Hafens) und Afghanistan-Turkestan dürften sich erneuern. Und Frankreich scheint seine bisherigen Proteste gegen die englische Okkupation Egyptens durch Demonstrationen, wenn nicht durch Aktionen ersehen zu wollen. Die

Republik muß, um dem Panamaskandal zu entkommen, irgend einen Erfolg nach außen hin erringen. Der zum so und so vielten Male angekündigte Besuch des Großfürsten-Thronfolgers würde die Aufmerksamkeit von der inneren Misere ablenken, dürfte aber nicht stattfinden; so muß ein Knalleffekt irgendwo auswärts erfolgen, und nirgendwo würde er so günstige Wirkung auf die Stimmung in Frankreich erzielen, wie am Nil. Dort herrscht wachsende Aufregung gegen die Engländer, hervorgerufen durch das begreifliche Verlangen der gebildeten Elemente nach Unabhängigkeit des Vaterlands. Schierend hinter der Bewegung stehen die Franzosen. Das französische Mittelmeer-Geschwader ist nicht, wie gemeldet war, mit verriegelten Ordres auf hohe See gegangen, aber es ist von Toulon nach Villefranche, dem Egypten nächstgelegenen französischen Hafen, gedampft. Daß es zu einem kriegerischen Zusammenstoß kommen werde, das fürchtet natürlich keine Menschensee; doch vielleicht ist die Rechnung nicht falsch, daß französische Demonstrationen der Gladstone'schen Thatsachen den Sieg im britischen Kabinett sichern würden. Jedenfalls zeigt die überall ausbrechende Beunruhigung, daß selbst die trefflichste auswärtige Politik Englands die Vergangenheit Gladstone's wie Bleisohlen mit sich schleppen muß.

Budapest, 2. Februar.

Der zweitägige Aufenthalt des Ministerpräsidenten Weyerle in Wien wird in politischen Kreisen zum Gegenstande vielfacher Erörterungen gemacht. Bald hieß es, die Reise gelte in erster Linie den Konferenzen mit dem österreichischen Finanzminister in Angelegenheit der durch die Valutaregulirung bedingten Finanzoperationen, bald wieder, daß die erste innere Lage den Kabinetschef veranlaßt habe, Sr. Majestät Vortrag zu halten. Allem Anscheine nach haben beide Theile Recht. Dr. Weyerle konferirte gestern mit dem Minister des Aeußern Grafen Kalnoky, dem Ministerpräsidenten Grafen Tassa, sowie mit den Ministern Marquis Baccarelli und Dr. Steinhilber. Den Gegenstand dieser Konferenzen bildeten in erster Linie wirtschaftliche Angelegenheiten, unter welchen sich auch der Handelsvertrag mit Serbien befindet, der am 3. oder 4. d. den beiden Legislativen zur verfassungsmäßigen Behandlung vorgelegt werden wird. Gleichzeitig bildet auch das parlamentarische Arbeitsprogramm einen Gegenstand der Erörterung. Man einigte sich der „N. Fr. Pr.“ zufolge dahin, daß die Delegationen noch im Frühjahr, wenn möglich Ende Mai, zusammentreten sollen. Ministerpräsident Weyerle wurde beim gestrigen Cercle, welcher der Hofstafel zu Ehren der beiden neuen Kardinalen folgte, vom Monarchen durch eine auffallend lange und deshalb vielbemerkte Unterredung ausgezeichnet. Auch Gouvérneur Baron Feyerháy ist gestern in Wien angelangt. Die offiziöse „Presse“ spricht die Ansicht aus, daß die Anwesenheit des ungarischen Premiers in erster Linie politischen Fragen gelte und daß derzeit wichtige und dringliche finanzielle Angelegenheiten, welche eine Verhandlung, beziehungsweise Beschlußfassung erfordern würden, kaum auf der Tagesordnung stehen. Diese Anschauung erhalte auch durch den Umstand eine Bekräftigung, daß Dr. Weyerle diesmal von keinem Sachreferenten des Finanzministeriums begleitet ist. Daß derselbe bei seinem Besuche des österreichischen Finanzministers mit diesem verschiedene Fragen der Valutaregulirung, welche ja in nicht ferner Zeit eine weitere Entwicklung erfahren werde, in zwangslosem Meinungsaustausche erörtert haben dürfte, beziehungsweise bei einer für heute in Aussicht genommenen abermaligen Begegnung erörtern werde, liegt auf der Hand und ist natürlich. Die im Zuge befindlichen großen Konventionen bieten hierfür ebenso einen Anlaß, wie die noch zu lösenden Probleme, welche auf die Valutaregulirung Bezug haben. Allein das Blatt glaubt nicht fehlzugehen, wenn es annimmt, daß die diesmalige Anwesenheit des ungarischen Premiers keineswegs offiziellen Verhandlungen über gemeinsame finanzielle Fragen gelte.

In der heutigen Konferenz der liberalen Partei stizirte Justizminister Szilagyi die

Antwort, die er morgen auf eine Interpellation des Abgeordneten Bisontai ertheilen wird. Der Minister wird nachweisen, daß die jüngst erlassenen Geschäftsführungsvorschriften die Rechte der Berühmter unangetastet lassen und das Recht der Parteien, in die Affen Einsicht zu nehmen, durchaus nicht einschränken. Die Antwort wurde billigend zur Kenntniskommen.

Die in den Blättern aufgetauchte Nachricht bezüglich der Feststellung des Termins für die Einberufung der Delegationen ist, wie uns aus Wien gemeldet wird, vorläufig nur als Kombination anzusehen, doch besteht in den maßgebenden Kreisen diese Absicht und dürften auch die Delegationen Ende Mai oder Anfang Juni zusammentreten.

Morgen beginnt im Abgeordnetenhanse die Berathung des auf die Millenniums-Ausstellung bezüglichen Gesetzentwurfes. Bei dieser Gelegenheit wird die Opposition, wie „N. Fr.“ vernimmt, unter Anderem den Antrag stellen, daß eine größere Regulator-Kommission entsendet werde, welche das Mandat erhalten sollte, die Millenniumsfeier im Einvernehmen mit der Regierung zu veranstalten und zu leiten.

In Folge der gestrigen Aeußerungen des Unterrichtsministers Grafen Albin Csáky über die Verlegung des Zilager Lehrer-Seminars nach Temesvár hat der Temesvárer Bürgermeister Karl Telbis das folgende Telegramm an den Grafen Csáky gerichtet:

Empfangen Gw. Excellenz den innigsten Dank unserer Stadt für die nachdrückliche Unterstützung und die warme Anerkennung, die Sie im Reichstage unserer Kulturbestrebungen zu Theil werden ließen. Aus den Aeußerungen Gw. Excellenz neuen Eifer und neue Begeisterung schöpfend, erklären wir, daß wir es für unsere heilige Pflicht halten, unter der zielbewußten, das Wohl des Vaterlandes anstrebenden Führung Gw. Excellenz unsere erhabenen öffentlichen Kulturinteressen durch sorgfältige Pflege und Belebung des nationalen Geistes mit unermüdetem Eifer zu dienen, bis sie den Sieg erringen.

Die Prager evangelische „Beseda“ hatte eine Statutenänderung beschlossen, und zwar in dem Sinne, daß unter die Zwecke des Vereins auch der aufgenommen wurde, dafür zu sorgen, daß das Andenken von Johann Hus alljährlich in Böhmen gefeiert werde. Wie nun die „Karodni Listy“ melden, hat die Prager Statthalterei diese Statutenänderung nicht genehmigt, und zwar aus folgenden Gründen: Da künftighin auch die Feiern des Andenkens des Magisters Hus in den weitesten Kreisen des Landes der Zweck des Vereins sein soll, so würde durch die alljährlich sich wiederholende Veranstaltung von Festen der Kreis der Vereinsmitglieder und ihrer evangelischen Glaubensgenossen überschritten werden. Diese Vereinsaktivität erscheint angesichts des Umstandes, daß in der geplanten Organisation des Hus-Kultus im ganzen Lande, dessen Bewohner in ihrer überwiegenden Mehrheit nicht der evangelischen Konfession angehören, unzulässig eine weitreichende Tendenz liegt, als eine solche, welche mit Rücksicht auf die ihre Eigenschaft, die geeignet ist, im Lande den religiösen Frieden zu stören und die Gemüthsruhe der Befenner einer anderen Religion zu berühren, nicht anders als eine staatsgefährliche bezeichnet werden kann.

Ansland.

Budapest, 2. Februar.

Zur Tagesgeschichte.

Wenn man der Mittheilung eines Pariser Blattes Glauben schenken dürfte, gäbe es wieder einmal eine deutsch-französische Affäre. Die „Patrie“ behauptet nämlich, wegen des kriegerischen Tones der jüngsten Ansprache des kommandirenden Generals von Köln habe die französische Regierung bei der deutschen Reklamation.

Das „Berliner Tageblatt“ bringt aus ungewöhnlicher Quelle einen Pariser Artikel, der auf eine räthselhafte Entnahme von 235 Millionen aus der Bank von Frankreich die Regierung zwischen dem 22. Dezember und 19. Januar hinweist, andererseits eine Abkühlung der französischen Sympathien für Rußland signalisirt. Constantin, auf den der Artikel als möglichen Mann der Zukunft hinweist, habe kürzlich die Behauptung eines Boulevardblattes, daß er auf ein Bündniß mit Deutschland hinarbeite, auffallend ruhig hingenommen. Daß jene Summe zu einem Darlehen an Rußland verwendet

wurde und jetzt darüber Enttäuschung sich äußert, ist in dem Artikel nicht angegeben und nur zwischen den Zeilen zu lesen.

Tagesneuigkeiten.

„Neues Pester Journal.“

Mit 1. Februar begann ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 31. Januar zu Ende ging, dasselbe so eher zu erneuern, damit in der Zusendung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Prämumerationspreise sind am Kopfe unseres Blattes ersichtlich.

Wir ersuchen dringendst, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Wohnungsveränderungs-Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift eine Adressliste beizulegen. Die Administration.

B u d a p e s t, 2. Februar.

* Wetterbericht. Heute hatten wir entschiedenem Schmelzwetter, die Witterung war zeitweise sonnig. Das Thermometer war wohl in der Nacht bis zum Nullpunkt gefallen, stieg aber am Tage auf +5 Gr. N. Das Barometer steht auf 761 Mm.

* Erzherzog Ladislaus hatte für die Hofstafel am 2. Februar je zwei der besten Zöglinge der kön. ungarischen Ludovica-Akademie und der k. und k. Infanterie-Kadeten-juchle geladen. Als die vorzüglichsten, dieser Ehre würdigen Jünglinge wurden von dem Kommandanten der Ludovica-Akademie die Zöglinge Elemér Bihár und Ladislaus Rakovszky, von dem Kommandanten der Infanterie-Kadeten-Schule aber die Zöglinge Ferdinand Jurak und Wilhelm Korcsak bezeichnet. Um halb 1 Uhr Mittags führte eine Hofequipe die Zöglinge in das Palais Erzherzog Joseph, woselbst der jugendliche Hausherr seine Gäste auf das Gnädigste empfing. In der Hofstafel nahmen außer den genannten Zöglingen der Hofstafel des Erzherzogs: Oberlieutenant v. Himmel, Oberlieutenant v. Dohner und Hofsekretär Unterauer theil. Während des Diners erhob der Erzherzog sein Glas auf das Gedächtnis der beiden Militär-Anstalten und auf das Wohl ihrer Kommandanten, Lehrer und Zöglinge. Nach der Hofstafel unterhielt sich der Erzherzog in leutseligster Weise mit seinen jugendlichen Gästen, die erst nach drei Uhr hochbeglückt das Palais verließen.

* Auszeichnungen. Das Amtsblatt publiziert heute die von uns bereits avisierte Verleihung des ungarischen Abels an den Univ.-Professor Dr. Emerich Abrattil. Ferner meldet „Bud. Adz.“, daß Se. Majestät dem Preshburger Fabrikanten Franz Kühmayer in Anerkennung seiner auf dem Gebiete der Industrie erworbenen Verdienste das goldene Verdienstkreuz mit der Krone, dem Post- und Telegraphen-Hilfssoffizial Franz Supics anlässlich seiner Pensionierung in Anerkennung seines vieljährigen treuen und eifrigen Dienstes das silberne Verdienstkreuz mit der Krone verliehen hat.

* Die Weltreise des Erzherzogs Franz Ferdinand. Aus Wien wird uns telegraphirt: In den Reisedispositionen des Erzherzogs Franz Ferdinand ist eine Aenderung eingetreten, da sich derselbe über dringende Einladung der Königin Victoria längere Zeit in Indien aufhalten wird, um dort auf Tiger und Elephanten zu jagen. In Folge dessen dürfte auch in den weiteren Reisedispositionen eine Veränderung eintreten, damit das Schiff nicht während der heftigen Herbststürme in den Äquatorialgegenden den Stillen Ozean zu passieren hat.

* Parlamentarisches Diner. Der Präsident des Abgeordnetenhauses Baron Desider Bánffy gab heute ein Diner, zu welchem folgende Abgeordnete eingeladen waren:

Kolonan Széll, Emerich Hódosy, Max Falk, Ferdinand Horánský, Baron Friedrich Rodmaniczky, Friedrich Hartányi, Graf Hermann Zichy, Ladislaus Tiba, Béla Szende, Géza Rap, Julius Rosenberg, Béla Szódy, Ambrus Reményi, Béla Vermez, Ernst Urbanovszky, Anton Tompa, Max Beniczky, Soma Dörr, Johann Reiter und Franz Sina.

* Ernennungen. Karl Buchl zum Berg- und Referenten für Hüttenwesen bei der Nagy-Bányaer Montandirektion; Béla Kál zum Bauingenieur beim Alpa-Elatinaer Oberbergamt; Valentin Besseneky zum Finanzkonsipisten II. Klasse, Dr. Gustav Buchlovsky, Johann Zajka und Dr. Alexander Bodiáner zu Finanzkonsipisten II. Klasse in provisorischer Eigenschaft; — im Status der Staatsbauämter: Franz Ney zum kön. Ingenieur I. Klasse; Alfred Jendrassik zum kön. Ingenieur I. Klasse (prov.); Max László zum kön. Ingenieur III. Klasse, Béla Molodoványi, János Pantos und Leopold Gnädig zum kön. Ingenieur III. Klasse (prov.).

* Das Jubiläum des Volksschulgesetzes. Der Landes-Lehrer-Gövös-Fondberein feierte heute im Prunksaale der höheren Staatsmädchenschule auf der Andrássystraße im Beisein einer vornehmen Gästeschar das 25jährige Jubiläum des Volksschulgesetzes (G.-N. 23 v. J. 1868).

Den Saal schmückte die von tropischen Pflanzen umgebene Büste des Baron Joseph Götvös, des Schöpfers des Volksschulgesetzes. Unter den Festgästen befanden sich u. A. Unterrichtsminister Graf Albin Csáky, Staatssekretär Albert Verzeviczy, Ministerialrath Georg Szathmáry, Vizebürgermeister Karl Gerlóczy, die Schulspektoren Joseph Lóth

und Karl Weredy, Vereinspräsident Alexander Peterffy, Directrice Fräulein Janda Kirzen, Joseph Komócsy u. A. Akademie-Präsident Baron Lorand Götvös hatte sein Fernbleiben schriftlich entschuldigt. Das Fest begann mit einem Chorgesang der Jugend des öfner Pädagogiums. Sodann hielt Magnatenhausmitglied Anton Zichy die Eröffnungssprache. Er wies mit Freude und Stolz auf das historische Faktum hin, daß die ungarische Nation, kaum daß sie ihre Verfassung wiedererlangt, keine dringendere Aufgabe kannte als die Schaffung des Volksschulgesetzes. Ein solches Gesetz unterscheidet sich von anderen legislativischen Schöpfungen darin, daß es weder nach dem Buchstaben, noch auf einmal durchgeführt werden kann. Es sei mehr ein Programm, ein Ideal. Das Volksschulgesetz hat die Probe der Zeit bestanden; eine ernstliche Revision desselben verlange Niemand, wenn auch einzelne zeitgemäße Verbesserungen angebracht werden können. Redner erklärte die Festsetzung für eröffnet. (Eisenrufe.) Nun hielt Julius Sebey eine schwungvolle Denkrede auf Baron Götvös, den Apostel der Volkserziehung, den Dichter, Philosophen und Staatsmann, den Mann des Geistes und des Herzens. Es folgte ein prächtiges Gedicht Lubwig Böjás unter dem Titel „A tantok háza“ (Das Haus der Lehrer), das lebhaft applaudirt wurde. Venedel Lakits erstattete nunmehr den Vereinsbericht, dem wir entnehmen, daß im verfloffenen Jahre 12,481 fl. eingenommen und 9195 fl. ausgegeben wurden. Anton Zichy dankte noch dem Unterrichtsminister Grafen Albin Csáky für sein Erscheinen, worauf die feierliche Feier mit einem Vortrag des Gelehrten des „Pädagogiums“ schloß.

* Quatsch. Er hat lange auf sich warten lassen, aber nun ist er endlich da, der riesigste, ungeheuerlichste „Quatsch“, den man sich denken kann, und wenigleich wir unter der sibirischen Kälte der jüngsten Tage viel gelitten, könnte man doch nicht sagen, daß die uns durch das Thauwetter gewordene Bescherung uns ein willkommener Gast wäre. Der Uebergang ist zu rapid erfolgt. Gestern wandelten wir noch trockenen Fußes in den Straßen unserer Metropole und die zu beiden Seiten des Fahrweges lagernden Schneeberge blinkten uns in jungfräulicher Weiße entgegen. Wir aber gaben uns der angenehmen Hoffnung hin, daß mit den 16,000 Gulden, die unser löbliches „Reinlichkeitsamt“ als außerordentliche Schneepfeifen sich vom Magistrat hat anweisen lassen, die vollständige Forträumung der Schneemassen noch früher erfolgen werde, ehe die warmen Sonnenstrahlen die Schneeschaukeln und Flügel überflüssig machen würden. Wir täuschten uns in dieser Hoffnung; das Thauwetter kam rascher als die Schneefahren und jetzt haben wir das Rothmeer mit den plötzlich bräunlich-schwarz gewordenen, in die Höhe ragenden Schneezufeln, einen „Quatsch“, für den sich fastlich keine andere Bezeichnung finden läßt, als der unliebliche, aber der Situation am besten entsprechende Ausdruck — Quatsch. Das rieselt und rinnt nicht mehr, das „glegt“ von den Dächern; veritable Sturzböden rauschen allenthalben hernieder und statt der Schlitzen, die in den letzten Tagen lustig durch die Straßen klingelten, werden wir bald — Käpfe benötigen. Wenn nur nichts Mergers kommt! Bei dauerndem Anhalten der Schneeschmelze können aber unsere Ströme und Flüsse dem von Ueberschwemmungen häufig genug heimgesuchten Ungarlande manch' schlimmen Posten spielen. Quod Deus avertat. In der Hauptstadt selbst ist in erster Reihe eine energisch beschleunigte Thätigkeit des „Reinlichkeitsamtes“ vorzunehmen.

* Der neue Landes-Gewerbeunterrichts-Oberinspektor. Wir haben gemeldet, daß der kön. Schulinspektor Martin v. Mártony zum Landes-Oberinspektor für den Gewerbeunterricht ernannt wurde. Ueber den Lebenslauf Mártony's liegen folgende Daten vor:

Mártony wurde am 11. März 1848 in Szilágy-Nécs im Szilágyer Komitat geboren. Er ist der Sprosse einer alten siebenbürgischen Adelsfamilie. Mártony besuchte die Budapester Universität, wurde im Jahre 1871 Hilfsprofessor an der Kaschauer Oberrealschule und im Jahre 1873 Professor der Kaschauer Bürgerschule. 1875 wurde er Direktor der letztgenannten Anstalt. Mártony war auch publizistisch vielfach thätig. Seine diesbezüglichen Arbeiten stehen mit dem Schulwesen Ungarns in enger Verbindung. Als Fachschriftsteller erwarb er sich mit seinen Lehrbüchern einen guten Namen. 1890 wurde er zum Schulinspektor im Temescher Komitat ernannt. Seitdem sind zwei Jahre verflossen und der scheidende Schulinspektor kann neuerdings auf viele wichtige Schöpfungen hinweisen. Das Schulwesen des Temescher Komitates that während dieser Zeit einen bedeutenden Schritt nach vorwärts. Mártony erwirkte es, daß schon vom nächsten Schuljahre angefangen eine mit Internat verbundene Lehrer-Präparandie in Temesvár errichtet wird.

* Der Strike der Waffensabrikarbeiter. Heute Vormittags begab sich eine aus zehn Mitgliedern bestehende Deputation der Arbeiter zur Direktion. Dieselbe wurde von Oberlieutenant Kühn und dem Rechtsanwält der Fabrik, Dr. Julius Kelenen, empfangen. Der Führer der Abordnung erklärte, daß ein großer Theil der Arbeiter bereit sei, seine Thätigkeit in der Fabrik wieder aufzunehmen. Direktor Kühn nahm dies zur Kenntniß und erklärte seinerseits, daß die Schneide- und Mechaniker am 6., die übrigen Arbeiter aber am 9. d. den Dienst wieder antreten können. Gleichzeitig erklärte die Direktion, daß diejenigen Arbeiter, welche am 9. d. 7 Uhr Morgens sich nicht zur Aufnahme der Arbeit melden, als entlassen zu betrachten sind. Diese letztere Maßnahme ist durch

das von der Gewerbebehörde genehmigte Fabrikstatut begründet. Die restlichen Arbeitslöhne werden Samstag Nachmittags 3 Uhr den Arbeitern ausbezahlt werden. Oberführer Dr. Roland Csápy ist fortwährend damit beschäftigt, die schon vor längerer Zeit entlassenen ausländischen Arbeiter zu verhören, und läßt diejenigen, die seit mehr als acht Tagen ohne Erwerb sind, in ihre Heimath abschieben. Gestern langten aus Deutschland neuerliche 500 fl. zur Unterstützung der Strikenden ein.

* Faschingschronik. Der heutige Maskenball des Landes-Hausfrauenvereins trug das stereotype Gepräge, welches wir schon seit Jahren an ähnlichen Karnevalsveranstaltungen zu beobachten Gelegenheit haben. Der Maskenball hatte sein überaus zahlreiches Publikum, bestehend aus beschränkten und mitunter auch sehr unbefrachten Herren, deren durchaus nicht redoutenmäßige Toilette dem Balle einen allzu demokratischen Charakter verlieh, ferner aus etwa anderthalbhundert weiblichen Dominos und kostümirten Masken, die sich auch die gewagteste Form des Hofmädchens gern gefallen ließen. Elegante Dominos gab es in sehr geringer Zahl; originell war eine aus sieben hochrothen weiblichen Dominos bestehende Gruppe, die an den hohen Kapuzen in Goldlettern die Namen von sieben Budapester Zeitungen mit mehr minder charakteristischen Devisen trugen. Auch einige Aristokraten und sonstige Vertreter der oberen Zehntausend waren anwesend und im Allgemeinen war der Maskenball der Hausfrauen nicht langweiliger als die übrigen Maskenbälle. Das Merkwürdigste an der Sache ist, daß das Publikum — namentlich das Herrenpublikum — auf jedem Maskenballe über den „Aufsitzer“ schimpft, auf dem nächsten Maskenballe aber nichtsdestoweniger vollzählig sich einfindet. Und da sämtliche sogenannten Elite-Maskenbälle im Dienste wohlthätiger Zwecke stehen, so möge denn dies auch fürderhin der Fall sein. Im Prunksaale des Theresienstädter Kasino's hat heute Abends der Ball des öfner israelitischen Frauenvereins unter lebhafter Theilnahme des Publikums stattgefunden. Die animirte Tanzunterhaltung dauerte bis in die frühen Morgenstunden.

* Die Verkehrshindernisse auf den Bahnen. Betreffs der hinsichtlich der Verkehrshindernisse veröffentlichten Beschwerden theilt uns die Direktion der königlich ungarischen Staatsbahnen Folgendes mit:

In Folge der nunmehr schon seit zwei Monaten anhaltenden Schneefälle und der außerordentlichen Kälte, sowie der dreimaligen Schneeverwehungen, welche den Verkehr fast auf den sämtlichen Linien ungedeutet auf die Vereitelung des Schnees verwendeten riesigen Mühe und Kosten wiederholt durch mehrere Tage vollständig unmöglich machten, stieß der Verkehr der Bäume und die Transportirung der bereits aufgenommenen Güter auf die denkbar größten Schwierigkeiten, und zwar umsomehr, als auch die Freihaltung der Stationsgeleise und Weichen nur mit Hilfe der Einleitung besonderer Schneezüge möglich war. Alle diese Schwierigkeiten wurden noch dadurch verschärft, daß in Folge der Schneehindernisse und der rauhen Witterung die Lokomotiven kaum mit der halben normalen Belastung verfahren konnten und daß über ein Drittel des den Unbilden der Witterung so sehr exponirten Maschinenpersonals, welches durch andere Verdienste nicht ersetzt werden kann, erkrankte, respektive dienstunfähig wurde. Endlich wurde die Verkehrsstörung auch noch dadurch gefördert, daß die mit ähnlichen Schwierigkeiten kämpfenden Nachbarbahnen auf den Grenzstationen die Güter oft nicht übernehmen konnten und die leeren Wagen nur mit den größten Verzögerungen zurückdrängten. Alldem zufolge war nun die Direktion, um den Verkehr bei dem Eintritte einer günstigeren Witterung wieder in das normale Geleise bringen zu können, vor einigen Tagen gezwungen, anzuordnen, daß Wagenlabungs-Güter, mit Ausnahme von lebenden Thieren, Feuerungsmaterial und Lebensmitteln, bis zum Eintritte der Möglichkeit der ungehinderten Transportirung lediglich in Depot genommen werden, insofern dies die zur Verfügung stehenden Magazine- und sonstigen Lagerräume gestatten. Jene Lage jedoch, daß für jene Güter Lagerzins berechnet wird, ist unbegründet, insofern die Direktion bereits im November 1891 unter ähnlichen Umständen verfügt hat, daß nach solchen eingelegerten Gütern, obwohl die Bahn hiezu im Sinne der auf sämtlichen österröschischen und ungarischen Bahnen gültigen allgemeinen Tarifbestimmungen berechtigt wäre, kein Lagerzins berechnet werden sollte. Wenn daher ein solcher doch zur Erhebung gelangt sein sollte, so ist dies lediglich einem Irrthum in der betreffenden Organe zuzuschreiben und hat die Direktion dieselben bereits telegraphisch auf die citirte Anordnung aufmerksam gemacht. Uebrigens hofft die Direktion, daß es nach dem Aufhören der außerordentlich ungünstigen Witterung, welche die Leistungsfähigkeit des Personals, des Fahrparkes und der Stationen auf die härteste Probe stellte, ehestens gelingen wird, den, nebenbei bemerkt, für diese Jahreszeit ungewöhnlich starken Verkehr wieder antandlos zu bewältigen, in welcher Beziehung weder Mühe noch Kosten gescheut werden.

Die ungestümen Klagen des Publikums beweisen vollam, daß diese Beschwerden in gut gehetzter Stunde von solchen Personen erhoben werden, die keine Ahnung davon haben, welche Verhältnisse draußen auf freiem Felde obwalten. Wer da einmal eine solche Verwehung des Bahnkörpers sich aus unmittelbarer Nähe angesehen, wird sich wohl eher etwas in Geduld fassen, wenn nicht alle Schwierigkeiten so rasch behoben werden, wie dies nicht nur das Publikum, sondern auch die Bahnverwaltung selbst wünschen würde. Wer nun vollends die aufopfernden, ja lebensgefährlichen Arbeiten, welche die hingebungsvollen Ingenieure mit Tausenden von Hilfskräften verrichten, zu beobachteten Ge-

Seite 2.

Legenheit gehabt, wer gesehen, wie dieselben mit großer Mühe nur schrittweise das Geleise freilegen können und wie ein böswilliger Windstoß in einer Minute wieder die Arbeiten von Stunden zunichte macht, der wird wohl eine milder scharfe Kritik fällen. Wir hatten eben einen abnormen Winter und die Folgen desselben lassen sich nicht hinwegblasen trotz der großen Kosten, welche die Bahnverwaltung im Interesse der Freimachung des Verkehrs willig opferte trotz der geradezu selbstverleugnenden Umgebung, mit welcher das Dienstpersonal der ihm übertragenen Aufgabe gerecht zu werden suchte.

Das hauptstädtische Industriekasino feierte heute die zwanzigste Jahreswende seines Bestandes. Aus diesem Anlasse fand Nachmittags 5 Uhr eine Festigung statt. Präsident Karl Rath (Industrieller) eröffnete die Generalversammlung und schilderte in einer längeren Rede die Vorgänge der letzten 20 Jahre im Schoße des Klubs. Sodann wurde der Rechenschaftsbericht verlesen und ein Theil des Ausschusses neugewählt. Ueber Antrag des gewerbebeförderlichen Kommissärs Dr. Johann Horvath wurde dem Gründer des Klubs Herrn Karl Rath für sein verdienstvolles Wirken der Dank der Generalversammlung votirt. Abends um 8 Uhr fand in den eigenen eleganten Lokalitäten des Klubs ein fröhliches Symposion statt, an welchem ungefähr 500 Personen theilnahmen. Anwesend waren u. A. Handelsminister Bela Putács, Geheimrath Alexander Matlekovits, Bezirksbürgermeister Karl Gerlöczy, die Reichstagsabgeordneten Johann Bobula und Bánó, die Ministerialräthe Emil Bobonyi und Julius Schriener, Graf Eugen Zichy, Magnatenhausmitglied Konrad Burckard, die Großindustriellen Emerich Linzner, Ludwig v. Krauß, Gabriel Madary, Schunda, Koloman Bráza, gewerbebeförderlicher Kommissar Dr. Johann Horvath, Sigmund v. Falu. Während des Banketts konzertierte eine aus gewerbetreibenden jungen Leuten zusammengesetzte Kapelle unter Leitung des Herrn Mém. Nach dem zweiten Gange erhob sich Klubpräsident Karl Rath, um die anwesenden Gäste zu begrüßen. Er lernte sein Glas auf das Wohl des ersten Industriellen des Landes, Handelsminister Putács, Langanhaltende Gesinnung folgten dem Trinksprüche Rath's. Sodann erhob sich Handelsminister Bela Putács, welcher erklärte, mit großem Vergnügen der Einladung des Vereins gefolgt zu sein, und er entschuldigte den Ministerpräsidenten Dr. Bekerele, welcher nur in Folge seiner Amtsgeschäfte verhindert war, an dem Feste theilzunehmen. In seiner durch öfteren Applaus unterbrochenen Rede führte der Minister aus, daß die Regierung die Interessen der Industriellen stets am Herzen trage; er versichert die Anwesenden, daß dies auch in Zukunft der Fall sein werde. Der Minister trinkt auf das weitere Prosperieren der vaterländischen Industrie. Der nächste Redner Geheimrath Matlekovits läßt Karl Rath hochleben, daselbe that Graf Eugen Zichy. Industrieller Georg Löw erhob sein Glas auf das Wohl der Abgeordneten Bobula, Bánó und des Grafen Eugen Zichy. Johann Bobula toastirt auf Dr. Schriener, zieht auf die alte Garde der Industriellen, hauptsächlich den Vizepräsidenten Novelli. Es folgten noch mehrere Trinksprüche. Die Gesellschaft blieb in animirter Stimmung bis in die späten Nachtstunden beisammen.

Verlobung. Herr Gustav Kahn, Direktor der Firma Mattoni u. Wille, Budapest, hat sich mit Fräulein Rosa Sipéki-Walás verlobt.

Plafondreinsturz bei der Oberstadthauptmannschaft. Die ausgiebigen Schneefälle der letzten Wochen haben im Palais der Oberstadthauptmannschaft merkwürdige Spuren hinterlassen. Da nämlich der Schnee vom Dach nicht weggesetzt wurde, konnte es passieren, daß heute der durch weichte Plafond der Polizei-Telephonentrale einstürzte. Etwa acht Hektoliter schmutziges Schneewasser mußten die Dielen aufnehmen, das Telephon wurde ruiniert und die Telephonistin, Frau Kovács, kann von Glück sagen, daß sie mit dem einfachen Schreck davonkam.

Vorlesung. Im Vereine der hauptstädtischen jungen Kaufleute (Lázargasse Nr. 20) hält Samstag Abends Dr. Anton Madó einen Vortrag.

Ein tödtliches Studentenduell. Aus Jena meldet man: Zwischen zwei Mitgliedern eines Korps und einer nichtfarbentragenden Vereinigung hat ein Zweikampf stattgefunden, in welchem der Korpsstudent erschossen wurde.

Der ungarische Landes-Thierärzte-Verein hält nächsten Sonntag um 9 Uhr Vormittags im thierärztlichen Institute seine Generalversammlung, bei welcher Gelegenheit Karl Monostori über den Wien-Berliner Distanzritt und die vaterländische Pferdebeziehung und Dr. Hugo Preiß über die Immunität Vorträge halten werden.

Jubiläum. Der Direktor der Fünffürcher Post- und Telegraphendirektion Peter Opris begeht am 23. d. das 25jährige Jubiläum seiner Wirksamkeit als Beamter der Post- und Telegraphendirektion. Das gesamte Beamtenpersonal der Fünffürcher Direktion ruhet sich, das Jubiläum seines Chefs in würdiger Weise zu begehen.

Ein banfälliges Hotel. Aus Semlin wird uns unterm Heutigen telegraphirt: Das neue „Grano Hotel Semlin“ ist in Folge Banfälligkeit seit Lebensgefährlich geworden und wurde deswegen eilends behördlich gesperrt.

Polizeinacht. Die Schiffsleute Karl Kutaj und Joseph Ossy misshandelten gestern in Neupest den Heizer Anton Molnár in so brutaler Weise, daß derselbe lebensgefährlich verletzt ins Spital befördert wurde. Die rohen Geiellen wurden verhaftet. — Die 13jährige Katharine Latá, Perzengasse 35 und

bekehrte sich sein Gemüth stets, wenn er in seinem Hause Gesellschaft hatte.

der 13jährige Schneiderlehrling Emerich Fekér, Pfeifersgasse Nr. 13, sind seit zwei Tagen spurlos verschwunden.

Diner Schlachthaus. Architekt Joseph Kaufer hat die bereits behördlich überprüften Pläne des Diner Schlachthauses gänzlich umgearbeitet und wird dieselben demnächst einreichen. Der Magistrat wird noch im Monate Februar den Konkurs auf die einzelnen Arbeiten ausschreiben, so daß der Bau im Frühjahr in Angriff genommen werden kann.

Gesellschaftsreise nach Rom. Die anlässlich des 50jährigen Bischofsjubiläums des Papstes durch das Fahrkarten-Bureau der k. ung. Staatsbahnen nach Rom arrangirte Gesellschaftsreise scheint vom Wetter besonders begünstigt zu sein. In Italien ist an Stelle der in den ersten Januar Tagen sich gebildeten ungewöhnlichen Winterlandschaft eine freundliche Frühlingzeit getreten; bei uns hält ein milderes Wetter an, und namentlich der gestrige förmliche Frühlingstag kann auf die Theilnehmer herabgedacht werden. Die Arrangements werden dankbare Anerkennung finden ob der Verfügungen, welche sie zur Bequemlichkeit der Reisenden und zu deren Unterbringen in Rom getroffen haben; für genügende Anzahl Waggons ist vorgesorgt, um einer Uebersättigung vorzubeugen, in Rom sind die beste französische Küche führenden Hotels ersten Ranges für die an dieser Gesellschaftsreise Theilnehmenden reservirt gehalten. Anmeldungen sind, so auch für mit dem Zuge verkehrenden Schlafwagen werden in beschränkter Zahl noch angenommen. Abfahrt mit Separatschnellzug am 16. Februar, Nachmittags 3 Uhr.

Konversion! Den Umtausch aller zur Konversion gelangenden Werthpapiere gegen neue Kronen-Rente besorgen wir provisorisch und kostenfrei und ertheilen mit Bezug auf die Konversion Anschläge und Rathschläge bereitwilligst. Bank- und Wechselgeschäft der Administration des „Mercur“, S. Polischer, Budapest, Dorotheagasse 12.

Selbstmord eines Fabrikanten.

Das aufsehenerregende Ereigniß des heutigen Tages ist der Selbstmord eines in der Hauptstadt bekannten Fabrikanten. Die Kunde, daß der für sehr vermögend gehaltene Lederfabrikant Victor Jordan seinem Leben durch Einathmen von Leuchtgas heute Nacht ein Ende machte, verbreitete sich Vormittags mit Blüheschnelle in der ganzen Stadt und bildete besonders in den Kreisen der Handelswelt den ausschließlichen Gesprächsstoff. Victor Jordan, der allgemein als fleißiger Geschäftsmann, als gentiler Weltmann und als guter Familienvater bekannt war, wurde in seiner Kanzlei als Leiche aufgefunden. Das eigentliche Motiv der verzweifeltsten That ist noch nicht konstatiert, doch ist es sehr wahrscheinlich, daß Jordan vor den materiellen Sorgen in den Tod schlüpfte. Ueber den traurigen Vorfall werden folgende Einzelheiten mitgetheilt:

Zwischen der Lönyaggasse und dem Gsepelgasse, beziehungsweise in der Lönyaggasse Nr. 25-27 breitet sich das riesige Fabriks-Etablissement der Firma Victor Jordan aus. Die Fabrik wurde vom Großvater des jetzigen Besitzers, beziehungsweise Direktors gegründet. Der frühere Besitzer, Karl Jordan, ist der Vater Victor's, der auf dem Ghabelplatz Nr. 4 im eigenen Hause wohnt und als einer der reichsten hauptstädtischen Bürger bekannt ist. Das Vermögen Karl Jordan's, der mehrere Häuser besitzt, wird auf über eine Million Gulden geschätzt. Der alte Herr zog sich vor mehreren Jahren gänzlich vom Geschäft zurück und übergab die Fabrik seinem einzigen Sohne Victor, der mit großem Fleiß an die Leitung der Fabrik ging, jedoch zu bald erkannte, daß er, wenn er das Betriebskapital nicht erhöhte, mit den übrigen großen Fabriksunternehmungen die Konkurrenz nicht aufnehmen könne. Da sich der Vater Victor's weigerte, zu diesem Zwecke Geld herzugeben, verkaufte Victor Jordan die Fabrik vor einigen Jahren an eine Aktiengesellschaft, welche sich unter dem Namen „Victor Jordan'sche Lederfabriks-Aktiengesellschaft“ mit 500,000 fl. Stammkapital (500 Aktien zu 100 fl.) konstituirte. Die Fabrik florirte und das Betriebskapital genügte bald nicht mehr für das blühende Unternehmen. Am 17. November vorigen Jahres wurde das Aktienkapital um 3000 Stück fünfprozentigen Prioritätsaktien zu 100 fl. erhöht, so daß das Gesamtkapital nun 800,000 fl. betrug. Das Unternehmen genöthigte sich hier wie in Wien das größte Vertrauen und notirten die Aktien des Unternehmens hier und in Wien mit 105 fl. und waren, weil in festen Händen befindlich, kaum noch zu erhalten. Am 17. November vorigen Jahres hat sich auch die Direktion des Unternehmens neu konstituirte und wurden damals gewählt: Zum Präsidenten Graf Theodor Batthyány; zu Direktionsmitgliedern: Ludwig Deutsch (Mitglied der Firma Deutsch und von Haas), Großgrundbesitzer Ignaz Stern, Abgeordneter Gabriel Daniél, Sparkassendirektor Wilhelm Földiák, Novokat Dr. Emil Farkas, Sparkassendirektor Stephan Horn, Großhändler Theodor Herzl; Victor Jordan zum Generaldirektor und zum Rechtsanwalt Abgeordneter Dr. Armin Neumann.

Victor Jordan bewohnte den in die Lönyaggasse mündenden Trakt des Fabriksgebäudes. Er war mit der Tochter eines böhmischen Großhändlers verheiratet, mit der er in denkbar glücklichster Ehe lebte. Das herzliche und innige Familienleben wurde durch fünf Kinder, drei Knaben und zwei Mädchen, verschönt. Der älteste Sohn Victor ist 15 Jahre alt und besucht die vierte Klasse der Handelsmittelschule im neunten Bezirk, während das jüngste Kind ein dreijähriges Mädchen ist. Jordan führte stets ein vornehmes Haus und empfing im Sommer in seiner Villa auf dem Schwabenberge große Gesellschaft. Die vom Kapellmeister des Nationalkonservatoriums Alois Göbbi veranstalteten Hauskonzerte Jordan's waren in Kunstkreisen eine bekannte Spezialität. Obwohl Jordan etwas ernst und nervös war, er-

Das Motiv des Selbstmordes ist bisher nicht klar gestellt. Briefe hat der Unglückliche nicht zurückgelassen und Niemandem gegenüber etwas über seine traurige Absicht geäußert. Alle Anzeichen weisen jedoch darauf hin, daß übertriebenes Ehrgeiz den Mann in den Tod getrag. Als sich die Aktiengesellschaft im Mai 1891 unter der Regide der Budapest'scher Handels- und Gewerbebank konstituirte, leistete Jordan die Garantie, daß die Aktien 8 Prozent tragen werden. Das erste Jahr wurde nicht als Geschäftsjahr betrachtet, sondern erst das Jahr 1892, und es hätte noch in diesem Monat die Generalversammlung stattfinden sollen, bei welcher Gelegenheit die Bilanz vorgewiesen werden sollte. Obwohl die Fabrik einen großen Verkehr hatte, warf sie doch nicht so viel Nutzen ab, als Jordan erhofft und in Aussicht gestellt hatte. Die Cholera-Epidemie war auf den Betrieb gleichfalls von schädlichem Einfluß gewesen und Jordan war kaum im Stande, einige Prozente an Ertragniß nachzuweisen. Wie die vertrautesten Freunde Jordan's versichern, kann nur dieser Umstand die Ursache des Selbstmordes sein.

Von Seite der Direktion und des Aufsichtsrathes der Jordan'schen Lederfabriks-Aktiengesellschaft werden wir um Aufnahme folgender Erklärung ersucht: Die Direktion und der Aufsichtsrath der genannten Gesellschaft haben, von dem traurigen Falle verständigt, sofort die Verhältnisse der Gesellschaft, sowie deren Bücher und Kassen einer eingehenden und sorgfältigen Prüfung unterzogen und kann als Resultat dieser Untersuchung erklären, daß die gesellschaftlichen Verhältnisse befriedigende sind, daß ferner die Bücher und Kassen vollkommen in Ordnung vorgefunden wurden und daß daher der bedauerliche Fall auf rein private, mit der Gesellschaft in keinerlei Komplex stehende und dieselbe nach keiner Richtung tangirende Motive zurückzuführen sei. Im Uebrigen hat die Direktion Vorsorge getroffen, daß der Betrieb und die Leitung des Unternehmens unbeeinträchtigt durch den Todesfall nach wie vor ihren ungestörten Fortgang nehme.

Theater, Kunst und Literatur.

(Königliche Oper.) Mit einer im Ganzen recht gelungenen Aufführung des „Siegfried“ wurde heute die cyclische Darstellung der Nibelungen-Trilogie fortgesetzt. Der frische, fröhliche Zug, der durch den „Siegfried“ geht, sichert dem Werke eine größere Theilnahme seitens des Laienpublikums als den übrigen Theilen der Trilogie, ein Umstand, der bekanntlich auch anlässlich der ruhmgekrönten Premiere in Bayreuth allgemeine Ueberraschung der Sachverständigen hervorrief. Die Mitwirkenden der heutigen Vorstellung bemühten sich mit Erfolg, der Schwierigkeit ihrer Aufgaben gerecht zu werden, und es erübrigt uns nur, den Damen Szilágyi (Brünnhilde) und Bianchi (Waldbogel), den Herren Perotti (Siegfried), Ney (Wanderer), Dalnokfi (Mime), Takáts (Alberich) und Szenrövi (Hafner) ein Wort kumulativen Lobes zu sagen. Im orchesterlichen Theil, an dessen

Spitze Herr Rebitsek stand, hätten wir zuweilen ein beschleunigteres Tempo gewünscht; dieser Anschauung pflichtete übrigens auch Mme's Ambos bei, der im erheiterten Auseinandergehen um fünfzig Takte zu früh eskomptirte, wie Siegfried's Schwert schneidet. Wenn freilich die Hauptbehefe im Wagner'schen Musikdrama so schlecht funktionieren, wohin wird es dann kommen mit dem Bayreuther Evangelium?

(Konzert Laffalle.) Auf seiner Heimreise stattete uns der berühmte Baritonist der Pariser Großen Oper Herr Jean Laffalle einen zweiten Besuch ab und tout Budapest eilte, von ihm Abschied zu nehmen. Im großen Redoutensaal, der von einem distinguirten Publikum bis auf das Letzte Plätzchen gefüllt war, veranstaltete Herr Laffalle heute Nachmittags sein zweites und letztes Konzert und abermals weckten sein herrliches, machtvolles Organ, dessen unübertreffliche technische Schulung und die geistvolle Art seines Vortrages lebhafteste Bewunderung im Auditorium. Freilich, Bewunderung ist Winterjonne, die leuchtet, aber nicht wärmt — auch heute zogen wir davon „kühl bis ans Herz hinan“. Es vermag eben auch die vollendetste Registerverbindung, das meisterhafteste legato und portamento nicht den Mangel innerer Begeisterung zu ersetzen, worunter die Darbietungen Laffalle's nun einmal leiden. Das Programm des Künstlers umfaßte diesmal Arien aus dem „Masfenball“ und „Herodias“, die Serenade aus „Don Juan“ und recht unbedeutende Lieder von Martini, Gounod und Saint-Saëns. — In den Zwischenpausen spielte Fr. Charlotte Seßler, eine der begabtesten Schülerinnen des Prof. Hubay, eine „Csárdászene“ ihres Meisters und den von ebendenselben verbesserten „Kugawiaf“ Wieniawski's. Die kleine Violinistin legte eine nicht gewöhnliche Begabung, Temperament und gute Schulung an den Tag — indessen ist es ein Danaergeschenk, wenn man einen Zögling des Konservatoriums in einem Konzert mit Laffalle auftreten läßt — für die Kleine und das Publikum. —

Offener Sprechsaal.

Statt jeder besonderen Anzeige empfehlen sich allen Verwandten und Bekannten Aurelie Sotos, Georg Barbu, (Chef der Firma Bernst & Barbu), Temes-Kubin, als Verlobte. 53238

Minden külön tudósítás nélkül.

Rigócz Zsigmond és Dr. Rigócz Kálmán egy a saját, valamint alul-ott testvéreik és a többi rokonok nevében megtört és mély fájdalommal telt szívvél jelenik, hogy hős szerettét drága anyjuk

özvegy Rigócz Jánosné

szül. Markbreiter Anna jámbor, jótékony és családjának szentelt életének 65-ik évében, hosszabb szenvedés után, f. hó 2-án jobblétre szenderült.

A drága megboldogult hűt tetemesi f. hó 3-án, d. u. 3 órakor, fogtak a gyászházából (VII. kerület, Csányutca 3. sz.) a kerepesi ut. melletti izr. sírkertbe örök nyugalomra kísértetni. Budapest, 1893. február havában.

Aldás és béke hamvaira!

Fleiszig Fülöpne, szül. Markbreiter Leonora, mint nővér, József Adolfné, szül. Rigócz Rosalia, Kohn Jakabné, szül. Rigócz Rósa, ifj. dr. Weisz Samuné, szül. Rigócz Jolán, Duller Miksané, szül. Rigócz Szeccilia, Klein Sándorné, szül. Rigócz Regina, mint gyermekek, Rigócz Zsigmondné, szül. Eliás Henriette, dr. Rigócz Kálmáné, szül. Hirschfeld Ilona, mint menyek, József Adolf, Kohn Jakab, ifj. dr. Weisz Samu, Duller Miksa, Klein Sándor, mint vök. Fleiszig Aladár, Fleiszig Camilla és még számos unoka. Koszorúk mellözése kérietik.

Wegen Ueberfiedlung verkaufe die vorrathigen

Öelgemälde

zu den billigsten Preisen. Andrássystr. 55. Cséfi Ulls. Das Lokal ist zu vermietthen. 53190

Wir geben schmerzgefüllt Nachricht, daß

Frau Johanna Schwarzberg,

geb. Herzfeld, heute Früh halb 8 Uhr nach kurzem Leiden selig entschlafen ist.

Die irdischen Ueberreste der theueren Verbliebenen werden morgen, am 3. Februar, Nachmittags zwischen 1-2 Uhr vom Trauerhause (VI. László-utca 13, II. St. 23) nach den Centralfriedhof (ösr. Abth.) überführt und bestattet werden.

Friede ihrer Riche! Budapest, 2. Februar 1893.

53240 Die trauernden Hinterbliebenen.

Für diese Anzeig ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Ohne besondere Anzeige empfehlen sich allen Verwandten und Bekannten

Suma Lampel, Paul Lampel,

Gyúrg, als Verlobte. 53239

Nyilatkozat.

A „Pesti Napló“ f. hó 2-án megjelent 38 számában „A 122. száma hon. d. és a „Pesti Hírlap“ ugyanaz napi 33. számában „A széttagozott hátyabankok“ című közlemények reám vonatkozó részére kijelentem, hogy az általam bérben birt „Erzsébeti Egerváry kioskban“, mióta azt én bételek, házárjatek egyáltalán nem fordult elő, mert ilyet üzleti hírnevem érdekében eddig sem tűrtém, és ezental sem tűrnék s ennél fogva rendőri beavatkozás semmi irányban soha nem történt. Megjegyzem, hogy a kiosk helyiségei mindenrap, mitán az egyáltalán nem éjjeli kávéház, esti 8-9 óra kor záratlak be. Szemben fenti napilapok reám vonatkozó közleményeivel, melyek egy becsületemet, mint üzleti hírnevemet egyaránt megátadják, jogi képviselőmet megbízam, hogy mindkét lap ellen a sajtóperet haladéktalanul indítsa meg. Budapest, 1893. február hó 2-án.

Egerváry Géza,

sz. erzsébeti hírvárosi kiosk bérlője.

Winterkur gegen Rheumatismus, Gicht, Ischias, Neuralgie

in im Kurort Sct. Lukásbad (Ofen). Prospekt gratis.

Telegramme.

Ministerpräsident Dr. Weyerle in Wien.

Wien, 2. Februar. (B. N.) Ministerpräsident Weyerle wurde heute Vormittags von Sr. Majestät in anderthalbstündiger Audienz empfangen. Später pflog der Ministerpräsident eingehende Beratungen mit dem gemeinsamen Minister des Reichern Grafen Kálnoky, sodann mit dem österreichischen Ministerpräsidenten Grafen Tassse, schließlich mit dem österreichischen Finanzminister Dr. Steinbach. Die Konferenzen mit dem österreichischen Finanzminister sind auch heute noch nicht zum Abschlusse gelangt, so daß der ungarische Ministerpräsident erst morgen Nachmittags nach Budapest zurückreisen kann. Heute ist auch Sektionsrath Popovich hier eingetroffen. Die zwischen den beiderseitigen Ministerpräsidenten gepflogenen Besprechungen bezogen sich auch auf das Arbeitsprogramm der beiden Parlamente. Es ist bestimmt in Aussicht genommen, die Delegationen nach Schluß der jetzigen Arbeitssession des ungarischen Reichstages, also Ende Mai oder spätestens Anfangs Juni, nach Wien einzuberufen, damit die Herbstsession in beiden Volksvertretungen ganz der parlamentarischen Thätigkeit gewidmet werden könne. Die endgiltige Feststellung des nächstjährigen gemeinsamen Voranichtlages aber erfolgt erst Ende April in gemeinsamen Ministerkonferenzen.

Der Gesetzentwurf über die Quartilierung des mit Serbien abgeschlossenen Handelsvertrages und die Veterinärkonvention wird übermorgen, Samstag, in Wien und Budapest gleichzeitig dem Abgeordnetenhause unterbreitet werden. Das Gesetz über die Lungenseuche bei Hornvieh ist zwar bis zu dem ursprünglich in Aussicht genommenen Termin, bis zum 1. Februar d. J., nicht zustande gekommen, und wird es noch einige Tage beanspruchen, bis das Gesetz promulgirt werden kann. Die ungarische Regierung hat aber im Wege des äußeren Amtes die deutsche Regierung dessen versichert, daß die ungarischen Behörden, wie dies auch bisher anerkanntermaßen stets der Fall war, sich noch vor Inkrafttreten des neuen Gesetzes streng an die Durchführung der im Erlaßwege angeordneten Bestimmungen gegen jene noch nicht durchberathenen Gesetzentwürfe halten und demnach keine Veranlassung zur Absperrung der deutschen Grenze vorliegt.

Zwischen den beiden Finanzministern sind eingehende Beratungen über die Textirung der wichtigen Gesetzesvorlage betreffend die Anordnung der obligatorischen Rechnung in Kronenwährung gepflogen worden. Dieser Gesetzentwurf gelangt übrigens in beiden Parlamenten erst im Herbst zur Unterbreitung, da ohnehin nicht genügend Zeit vorhanden wäre, auch noch diesen Gesetzentwurf im Frühjahr zu erledigen.

Ebenso werden die Gesetzentwürfe über die Erneuerung, respektive Erstreckung des Privilegiums der österreichischen

garischen Bank in der Herbstsession der parlamentarischen Berathung zugeführt werden, es müssen aber noch eingehende Besprechungen gepflogen werden, um sodann in die nunmehr für den Monat Mai anberaumten Verhandlungen mit den Bevollmächtigten der Notenbank eintreten zu können.

Wien, 2. Februar. (Ung. Kor.) Ministerpräsident Weyerle wurde Vormittags 10 Uhr von Sr. Majestät in Audienz empfangen. Die Audienz währte fast eine volle Stunde. Die Regierung wird, nachdem sie die Einwilligung der Krone zur Einbringung der kirchenpolitischen Vorlagen erhalten, unbedingt noch in dieser Session die Gesetzentwürfe über die Rezeption der Juden und die Matrifelsführung dem Parlamente vorlegen. Die Regierung wird somit auch in der Lage sein, ihr Programm einzulösen. Alle gegen-theiligen, auf eine Session im Schoße des Reichstages oder der Reichstagsmajorität abzielenden Gerüchte sind somit tendenziös und aus der Luft gegriffen.

Ministerpräsident Weyerle wird erst morgen nach Budapest zurückkehren, nachdem er mit Minister Steinbach hinsichtlich des weiteren Vorgehens in Angelegenheit der Konversion und der mit der Valutaregulirung in Verbindung stehenden Fragen eine vollständige Vereinbarung getroffen haben wird; in erster Reihe wird auch die Frage hinsichtlich der österreichisch-ungarischen Bank den Gegenstand der Konferenzen bilden.

In der Konferenz, welche der Ministerpräsident mit dem Minister des Auswärtigen, Grafen Kálnoky, hatte, gelangten selbstverständlich auch die politischen Verhältnisse Ungarns und die letzten politischen Ereignisse zur Sprache; doch wurden auch die internationalen politischen und volkswirtschaftlichen Angelegenheiten erörtert. Unter Anderem wurde konstatiert, daß es gelungen ist, Deutschland von der Absicht der Grenzsperrung gegen den Viehtransport aus Ungarn abzubringen, indem die deutsche Reichsregierung zur Ueberzeugung gelangte, daß Ungarn, obgleich das Gesetz über die Ausrottung der Lungenseuche noch nicht fertiggestellt war, auf administrativem Wege Alles gethan, um die Weiterausbreitung der Seuche vollständig zu verhindern.

Die Krise in Frankreich.

Paris, 2. Februar. Der „Matin“ veröffentlicht die Berichte der Experten und Gegenerpartei über die Autopsie Reinaud's. Dieselben kommen zu dem Schlusse, daß es nicht möglich gewesen sei, die Beweise einer Vergiftung zu finden.

Paris, 2. Februar. Mehrere Senatoren und Deputirte beabsichtigen, eine Versammlung sämtlicher parlamentarischer republikanischer Majorität zu berufen, um die gegenwärtige Lage zu besprechen. Das „Petit Journal“ greift in heftiger Weise Clemenceau an und verlangt eine Untersuchung bezüglich der Beziehungen Clemenceau's zu Herz.

Paris, 2. Februar. Guerin, der ehemalige Direktor des „National“ und Administrator der „Libre Parole“, gegenwärtig Herausgeber eines Finanzblattes, wurde wegen Verdachtes des Betragens sbruchs und Betruges verhaftet.

Paris, 2. Februar. Rouvier überreichte der Anklagekammer eine Schrift, worin er die von ihm gemachte Anleihe von neunzigtausend Francs bei der Panama-Gesellschaft rechtfertigt. Die Anleihe, welche den geheimen Geldern zuzufloß, sei acht Tage später zur Rückzahlung worden, so daß die Aktionäre der Panama-Gesellschaft keinen Schaden erlitten.

Paris, 2. Februar. Die „Cocarde“ versichert, die Anklagekammer verzichtet auf die Strafverfolgung der früheren Minister, Deputirten und Senatoren, weil diese als Staatsbeamte anzusehen sind. Herz wurde von den Aerzten aufgegeben.

Wien, 2. Februar. Die „W. Allg. Ztg.“ meldet, ein aus Rumänien gestern in Lemberg eingetroffener Pole habe erzählt, er hätte Arton noch vorgestern im rumänischen Dorfe Paszany in Begleitung einer Französin gesehen.

Die ägyptische Frage.

Paris, 2. Februar. (Stamersung.) DeLafosse befragt die Regierung über die ägyptische Angelegenheit. Er sagt, Frankreich habe das Recht, zu fordern, daß England bezüglich Ägyptens eine die Rumänung vorbereitende Politik treibe. Daß die

Konvention, wie der Fragesteller konstatirt, keinen Termin für die Nämung festsetzt, sei der Ungeschicklichkeit der französischen Diplomaten zuzuschreiben. England scheine in Egypten ein endgiltiges Protektorat ausüben zu wollen. Redner meint, daß der französische Botschafter Waddington sich vielleicht nicht genau Rechenschaft über die Art und Weise gebe, in der die französischen Interessen vertheidigt werden müssen. (Lebhafte Protestrufe von zahlreichen Bänken.) Delafosse schließt mit den Worten: Die ägyptische Frage sei eine europäische Frage. Niemand denke daran, sich an die Stelle Englands in Egypten zu setzen. Die Ägypter können sich selbst regieren. (Beifall.)

Der Minister des Aeußern Develle erwidert, daß die Prüfung des diplomatischen Schriftwechsels es der Kammer ermöglichen werde, sich zu überzeugen, daß Waddington stets klaren Blick und Patriotismus bewiesen habe. Der Minister legt Gewicht darauf, hierfür Zeugniß zu geben in dem Augenblicke, wo der Botschafter in dem Begriffe steht, seinen Posten zu verlassen. (Beifall.) Die Verstärkung der Garnisonen Egyptens deute von Seite Englands auf keinen Umschwung der Politik, auf keine Verringerung der Frankreich gegebenen Zusicherungen und der demselben gegenüber eingegangenen Verpflichtungen. Frankreich habe das Recht, von diesen Erklärungen Akt zu nehmen. (Beifall.) Frankreich vermag den Ereignissen in Egypten gegenüber nicht theilnahmslos zu bleiben. Der Sultan und ganz Europa haben kein Interesse daran, daß der Suezkanal unter der Herrschaft des Aethiopes erhalten bleibe. Aus den Worten Gladstone's gehe hervor, daß die Klärungsfrage einer nochmaligen Prüfung unterzogen werden könne. Frankreich werde sich derselben ebenso wie England in freundschaftlichem Sinne widmen. Sicherlich sollte aber England sich vorerst dessen bewußt werden, daß, wenn der transitorische Zustand der Dinge sich etwa anschaute, in einen endgiltigen überzugehen, Gefahr vorhanden wäre, daß derselbe für Europa zur Quelle von Streitigkeiten würde.

Auf eine Frage Deloncle's theilt Develle mit, daß er ein Gelbbuch über die ägyptischen Angelegenheiten vordereite. Die Kammer setze hierauf die Budgetdebatte fort.

Der italienische Bank-Scandal.

Rom, 2. Februar. (Kammer-Sitzung.) Zur Vertheilung gelangt der Bericht der Kommission betreffend die Ermächtigung zur gerichtlichen Verfolgung des Deputirten Dezerbi, welcher von der Kommission einstimmig genehmigt wurde. Die Kammer beschloß, den Bericht auf die Tagesordnung der morgigen Sitzung zu stellen.

Deputirter Gulozzi richtet an die Regierung eine Anfrage in Betreff der von einem Blatte gebrachten Meldung, daß die Regierung angeblich davon Kenntniß gehabt habe, daß das Geld der Banca Romana für Wahlzwecke verwendet wurde.

Ministerpräsident Giolitti erwidert, er beschäftige sich nicht mit den Verleumdungen und Insanien, welche über ihn in der Presse veröffentlicht wurden.

Deputirter Rudini sagt, daß unter den Dokumenten, welche der Kommission zur Rechtfertigung des Verlangens nach Auslieferung Dezerbi's unterbreitet wurden, sich auch das Verhör Tanlongo's befände, welcher ausgefragt habe, daß er vier Millionen verschiedenen Ministerpräsidenten zu Regierungszwecken übergeben habe. Was ihn betreffe, müsse er erklären, daß er weder direkt, noch indirekt etwas verlangt habe. Es handelt sich um eine äußerst indiskrete Frage und er müsse deshalb die Kammer ersuchen, daß sie eine Enquete einsetze, welche seine Beziehungen zur Banca Romana untersuchen solle. Redner beantragt eine Tagesordnung in diesem Sinne.

Ministerpräsident Giolitti glaubt die Gesinnungen der Kammer zu interpretieren, indem er erkläre, daß Rudini über jeden Verdacht haben sei. Man müsse den Aussagen, welche der Angeklagte zu seiner Vertheidigung gemacht habe, keine allzu große Bedeutung beilegen. Die Behörden werden die Thatfachen feststellen.

Die Motion Rudini's wird der geschäftsordnungsmäßigen Behandlung zugeführt werden.

Rom, 2. Februar. Die von den Bureau der Kammer gewählte Kommission ist für die Ermächtigung zur Auslieferung des Abgeordneten Dezerbi.

Rom, 2. Februar. Aus den Dokumenten, welche dem Eruchen um Ermächtigung zur gerichtlichen Verfolgung Dezerbi's beigegeben sind, geht hervor, daß in Notizen Tanlongo's und Lazzaroni's 1.229,000 Francs figuriren, welche zu verschiedenen Malen für das Zustandekommen des Gesetzes bezüglich der Banken vertheilt wurden; überdies 1.045,000 Francs für erneuerte und offene Wechsel und Summen für große Ausgaben. Tanlongo behauptete in seinem Verhör, daß er verschiedenen Ministerpräsidenten für Regierungszwecke beträchtliche Summen ausbezahlt habe.

Rom, 2. Februar. Heute Abends wurde der Advokat Bellucci aus Cessa verhaftet. Nach der Ansicht des Staatsanwaltes ist dies die Persönlichkeit, welche als Vermittler zwischen der Banca Romana und Dezerbi diente, um diesem jene Summen zu übergeben, von welchem in dem Eruchen über die Ermächtigung zur gerichtlichen Verfolgung die Rede ist.

Wien, 2. Februar. Se. Majestät hat heute um 11 Uhr Vormittags den Fürsten Ferdinand von Bulgarien in besonderer Audienz empfangen. Die Audienz nahm längere Zeit in Anspruch.

Se. Majestät hat heute bei dem Besuche, welchen er dem rumänischen Kronprinzenpaare im „Hotel Imperial“ abgestattet hat, das junge Ehepaar der Gegenwärtigkeit in gnädigster Weise entbunden, da dieselben ohnehin beim Hofdiner erscheinen würden.

Um 6 Uhr Abends fand im Ceremonienaal der Hofburg ein Diner mit 35 Gedecken statt, bei welchem anwesend waren: der Prinz-Thronfolger von Rumänien sammt Gemahlin, Erzherzog Karl Ludwig, Erzherzogin Maria Theresia, Erzherzog Ferdinand, Erzherzog Ludwig Victor, Erzherzog Wilhelm, Erzherzog Rainer, Erzherzogin Marie, ferner der großbritannische Botschafter Sir Paget und Gemahlin, Minister Graf Kálnoky, der rumänische Gesandte mit seinem Personale, das Gefolge des rumänischen Kronprinzenpaares und Hofwärtenträger.

Wien, 2. Februar. In Angelegenheit des in Budapest zu erbauenden Palais für die österreichische Delegation fand heute im Konferenzsaale des Herrenhauses eine Besprechung statt, an welcher theilnahmen: die Herrenhausmitglieder Stuenkel, Falkenhayn, Bezecny und Dumba, die Abgeordneten Chlumetzky, Rathrein, Plener, Heilberg, Jaworski und Klucki, ferner Hofrath Janner und Hofrath Dr. Blumenstock. Es wurde beschlossen, die Regierung zu ersuchen, für die Ausführung noch weitere Objekte ansfindig zu machen.

Paris, 2. Februar. Die Ceremonie der Ueberreichung der Kardinalsbarette an die Erzbischöfe von Rouen und Tours fand heute Vormittags im Palais Clugny statt. Beide Karbinale betheuereten, daß alle ihre Bemühungen darauf gerichtet sein würden, die öffentliche Gewalt in ihrer Aufgabe zu unterstützen. Priester und Bischöfe seien glücklich, an dem vom Papste empfohlenen Werke des Friedens mitwirken zu können, und fordern dafür nichts als Gerechtigkeit und Freiheit. Präsident Carnot erklärte in seiner Erwiderung, daß er die Karbinale dazu beglückwünsche, daß sie ebenso wie der Papst das Bedürfnis aller Franzosen nach voller Beruhigung und Harmonie begriffen haben.

London, 2. Februar. Der „Standard“ will aus Berlin von einer neuen Begegnung des deutschen Kaisers mit dem Czaren und dem Großfürsten-Thronfolger erfahren haben. Bei der Anwesenheit des russischen Thronfolgers in Berlin wurde nicht nur die Begegnung des Czaren mit dem Kaiser Wilhelm im Sommer, sondern auch ein zweiter Besuch des Großfürsten-Thronfolgers am Berliner Hofe besprochen.

Madrid, 2. Februar. Das Befinden des Königs hat sich gebessert. Nach der Versicherung der Aerzte ist die Krankheit ohne Bedeutung.

Wien, 2. Februar. (Privat-Telegramm.) Bei Besichtigung der Ausstellung der Wiener Mode wurden heute dem Erzherzog Karl Ludwig bei Vorweisung des Bildes seiner jüngst vermählten Tochter Margaretha die besten Wünsche für das Glück des jungen Paares ausgedrückt. Lächelnd erwiderte der Erzherzog: „Die Hauptsache ist, daß die Frau ihren Mann gern hat; wo der sich wohl fühlt, wird auch sie sich wohl fühlen, und das ist bei meiner Tochter der Fall.“

Prag, 2. Februar. (Privat-Telegramm.) Heute Nachmittags fanden im Bororitzker große Erzeje statt. Bereits Nachmittags hatten sich im evangelischen Friedhof in

Karolinenthal einige Hundert Personen angesammelt, die am Grabe des erkommunizirten Priesters Smetana Nationallieder sangen und Kränze niederlegten. Smetana war seinerzeit wegen seiner freisinnigen Anschauungen aus dem Orden der Kreuzherren ausgetreten und erkommunizirt worden. Gegen 4 Uhr sammelten sich 400 Personen vor der Wohnung des klerikalen Redakteurs des „Blatt“ an, machten demselben eine Ragenmusik und warfen ihm die Scheiben seiner Wohnung ein. Die Polizei, welche gleichfalls mit Steinen beworfen wurde, zog sich zurück. Die Ruhe konnte erst nach Eintreffen bedeutender Verstärkungen hergestellt werden. Ein Wächmann wurde durch einen Steinwurf schwer verletzt. Von den Erzebenten wurden mehrere verhaftet. Die Ursache des Erzeßes gegen den Redakteur, welcher gleichzeitig Katechet ist, bestand darin, daß derselbe heftige Angriffe gegen die freisinnigen tschechischen Schriftsteller richtete.

Frankfurt, 2. Februar. (Privat-Telegramm.) Die „Frankfurter Zeitung“ erfährt: Die Pariser Ballerine Subra, zu welcher König Milan in den letzten Jahren in intimen Beziehungen stand, hat gestern beim Pariser Gericht die Klage gegen den Grafen König auf Zahlung einer Viertelmillion Francs und den Antrag auf Pfändung seines beweglichen und unbeweglichen Eigentums eingeleitet. Das serbische Kabinett, davon verständigt, dürfte die Heranziehung der Staatskasse zu diesem Zwecke verweigern.

Paris, 2. Februar. Der Dichter Bornier und der Historiker Thureau-Dugouen wurden zu Mitgliedern der Akademie gewählt. Die Wahl des dritten erledigten Sitzes ergab ungeachtet eines fünfmaligen Wahlganges kein Resultat. Pola, der sich unter den Kandidaten befand, erhielt nur sechs Stimmen.

Palermo, 2. Februar. Der gewesene Sindaco von Palermo und Direktor der Bank von Sizilien, Bartolo, war gestern Abends von der Station Siacca nach Palermo abgereist, aber hier nicht angelangt. Heute entdeckte man in der Nähe der Station Alta Villa einen von mehreren Dolchstichen durchbohrten Leichnam. Nach den bisherigen Ermittlungen scheint es, daß zwei gutgekleidete Individuen, welche in der Station Termin den Waggon erster Klasse, in welchem sich Bartolo befand, bestiegen hatten, den Obgenannten ermordeten und den Leichnam aus dem Waggon warfen. Im Zuge befanden sich 40 Karabinieri, welche jedoch keinen Lärm hörten. Die des Mordes Verdächtigen sind verschwunden. Man glaubt, daß es sich um einen Racheakt handle. Die Gerichtsbehörden haben Alles zur Aufklärung der Verbrecher eingeleitet. Palermo ist in großer Aufregung. Vom Rathhause weht die Trauerflagge.

Berlin, 2. Februar. (Nach Börse.) 4proz. ungarische Goldrente 96.40, österreichische Kreditaktien 173.90, Südbahnaktien 43.50, Karl Ludwigsbahnaktien 93.10. Schwach.

Frankfurt, 2. Februar. (Abendverkehr.) Oesterreichische Kreditaktien 271.—, Südbahnaktien 80.—, 4proz. ungar. Goldrente 96.45, 4proz. österr. Goldrente —, 5proz. österr. Papierrente —, Alpine 44.10, 4.2proz. Silberrente —, Karl Ludwigs-Bahn —, Wiener Wechselkurs —, ungar. Kronen-Anleihe 93.30. Fest.

Hamburg, 2. Februar. (Schluß.) 4.2proz. Silberrente 82.90, österreichische Kreditaktien 269.75, 1860er Lose 129.10, Südbahn —, Italiener 191.50, österreichische Goldrente 92.20, 4proz. ungarische Goldrente 98.20, russische Noten 96.30. Abgeschwächt.

Paris, 2. Februar. (Boulevard-Verkehr.) Dreiprozentige französische Rente 97.51, italienische Rente 91.25, Ottomankontingent 578.12, türkische Tabakaktien 363.75, ungarische Goldrente —, Alpine —.

London, 2. Februar. Englische Consols 98 1/2. Newyork, 1. Februar. Petroleum Type live Certif. in Newyork 5.30, in Philadelphia 5.25, Mehl loco 2.90, rother Weizen loco 81.—, per Februar 78.75, per März 79.75, per Mai 82.—, Getreidefracht 1.50, Mais per Februar 54.25.

Der Kapitalist.

Die neuen Kronenmünzen bei den Staatskassen.

In Angelegenheit der Vollstreckung der Gesetzartikel 17, 18 und 19 vom Jahre 1892 sind mit dem kön. Staatsrechnungshofe folgende Vereinbarungen getroffen worden:

Die Kronenwährungs-Münzen sind sofort nach ihrer Inverkehrsetzung bei allen Zahlungen, die in österreichischer Währung zu leisten sind, anzunehmen und als in österreichischer Währung zu leistende Zahlung auszugeben. Bei jeder in österreichischer Währung zu leistenden Zahlung wird das Zwanzig-Kronenstück mit 10 Gulden und das Zehn-Kronenstück mit 5 Gulden berechnet angenommen. Die Staats- und anderen öffentlichen Kassen nehmen alle jene Goldmünzen, die in Folge des Verkehrs in ihrem Gewichte Einbuße erlitten, als Zahlung an, hingegen werden die Goldmünzen, welche im Wege der Durchlöcherung, des Abfeilens, der Behandlung mit Säuren oder des Streckens in ihrem Gewichte geringer wurden, als Zahlung nicht angenommen.

Das Verkehrsgewicht der Goldmünzen wird für das Zwanzig-Kronenstück mit 6.74 Gramm, für das

Zehn-Kronenstück mit 33. Gramm festgestellt. Die wegen Gewichtsverminderung eingezogenen Münzen werden bei den Staatskassen zurückgehalten und, sobald eine entsprechende Quantität beisammen ist, an das Münzamt geschickt behufs Umprägung in vollgewichtige Münzen; die österreichischen Goldmünzen hingegen werden an die k. u. k. Central-Staatskasse gelangt behufs Umtauschs gegen verkehrsfähige Münzen ungarischer oder österreichischer Prägung. Der durch die Umprägung sich ergebende Verlust wird allmonatlich im Abrechnungswege festgestellt. Wenn bei Zahlungen solche Goldmünzen vor die Kassen gelangen, deren Annahme bei einer Zahlung deshalb ausgeschlossen ist, weil deren Gewicht in oben bezeichneter Weise eine Verringerung erfahren hat, werden dieselben wohl übernommen, jedoch an Zahlungsstatt nicht acceptirt. Der vom Kremnitzer Prägeamt hinsichtlich der ihm behufs Prüfung zugesandten Goldmünzen auf Grund des rohen Gewichtes festgestellte innere Werth wird den betreffenden Parteien zurückgegeben. Solche Zahlungsverpflichtungen, hiezu gerechnet die Grenzollzahlungen, die in ungarischen und österreichischen Goldgulden zu entrichten sind, können nach der Wahl der zur Zahlung Verpflichteten in Kronenwährungsmünzen ungarischer oder österreichischer Prägung geleistet werden. In diesem Falle sind 42 Goldgulden als hundert Kronen in Goldmünze zu rechnen. Die Kassen sind verpflichtet, bei solchen Zahlungen, die von den Parteien oder von anderen öffentlichen Kassen faktisch in Goldgulden zu leisten sind, Goldwährungsmünzen, und zwar das Zwanzig-Kronenstück zu 8 fl. 40 kr., das Zehn-Kronenstück zu 4 fl. 20 kr. in Gold gerechnet anzunehmen.

Die Ein-Kronenstücke sind bei allen Zahlungen, die in österreichischer Währung zu leisten sind, im Nominalwerth von 50 Kreuzern gerechnet anzunehmen. Die Ein-Kronenstücke werden von den Staatskassen in unbeschränkter Anzahl angenommen; Private hingegen sind nicht verpflichtet, eine größere Summe als 25 fl. ö. W. (50 Kronen) in Ein-Kronenstücken anzunehmen. Die Zwanzig- und Zehn-Hellerstücke (Nickelmünzen) werden mit 10, beziehungsweise 5 Kreuzern ö. W. berechnet. Die Staatskassen sind nicht verpflichtet, von ein und derselben Partei eine größere Summe als 5 fl. ö. W. in Hellerwährung anzunehmen und auch die Parteien können nicht hiezu verpflichtet werden.

Die Zwei- und Ein-Heller-Bronzemünzen werden zu einem, beziehungsweise einem halben Kreuzer ö. W. berechnet. In dieser Gattung nehmen die Staatskassen bloß Zahlungen bis 5 Gulden österreichischer Währung entgegen. Diese Münzen (Ein-Kronenstücke und die auf Kronenwährung lautenden Nickel- und Bronzemünzen) werden bei solchen Zahlungen, die faktisch in Goldgulden zu leisten sind (die Grenzollzahlungen mitbegriffen), nur entsprechend dem für die Annahme von Scheidemünze ö. W. bestehenden Verfahren angenommen. Die letzterwähnten Münzen sind auch dann als Zahlung anzunehmen, wenn sie an Gewicht oder in der Erkennbarkeit der Prägung bedeutend gelitten haben, wenn man nur aus ihrer äußeren Form folgern kann, daß diese Mängel durch längeres Abnutzen und in Folge des Verkehrs eingetreten sind. Durchlöcherne Münzen oder solche, aus deren äußerer Form es nicht zu erkennen ist, daß sie nicht in Folge des Verkehrs, sondern in anderer Weise in ihrem Gewicht vermindert wurden, werden bei Zahlungen nicht angenommen.

Umrechnung in Kronenwährung des Zahlungswertes der von den Staatskassen als Zahlung annehmbaren Goldmünzen:

a) Zahlungsumrechnung der Francswährung-Goldmünzen:			
5 Francs	4-76 Kronen	2 fl. 38 kr. ö. W.	
10 "	9-52 "	4 "	76 "
20 "	19-04 "	9 "	52 "
b) der Goldmünzen des deutschen Reiches:			
5 Mark	5-88 Kronen	2 fl. 94 kr. ö. W.	
10 "	11-76 "	5 "	84 "
20 "	23-52 "	11 "	76 "
50 "	58-80 "	29 "	40 "
c) der Dukaten ungarischer oder österreichischer Prägung:			
1 Dukaten	11-29 Kronen	5 fl. 64 kr.	
2 "	22-58 "	11 "	29 "

B u d a p e s t, 2. Februar.

*(Die Affaire Puffisch.) Die Direktion der Pester ersten vaterländischen Sparskasse hat dieser Tage den Text des Generalversammlungs vorzulegenden Jahresberichtes festgestellt. Der Bericht enthält über die Puffische Defraudationsaffäre Folgendes:

Bei der Kriminaluntersuchung, die in Angelegenheit der von dem zum Selbstmörder gewordenen Oberkassier begangenen Defraudation eingeleitet worden, wurden — wie dies den Aktionären bereits bekannt ist — trotz der in ausgedehntem Maße erfolgten Durchführung der Untersuchung keine Komplikationen entdeckt. Nach der Beendigung der Voruntersuchung wurde das Verfahren durch den Gerichtshof eingestellt; folglich konnten die Schadenersatz-Ansprüche der Gesellschaft nur gegen die Verlassenschaft des zum Selbstmörder gewordenen Oberkassiers geltend gemacht werden. In dieser Beziehung hat die Direktion die entsprechenden vorherigen Maßregeln zu richtiger Zeit ergriffen und sich nach jeder Richtung hin informiert. Vor der faktischen Einleitung des Prozesses hat jedoch die vermittelte Frau Ludwig Puffisch in ihrem eigenen und im Namen ihres minderjährigen Sohnes der Gesellschaft den Antrag gestellt, daß sie nicht nur den gesamten Nachlaß ihres Gatten, sondern auch das gesammte gemeinschaftlich erworbene Vermögen und auch einen großen Theil ihres eigenen Vermögens geneigt sei, der Sparskasse-Gesellschaft zum partiellen Erfasse der defraudirten Summe zu überlassen. Nachdem wir das Gutachten unserer juristischen Sachverständigen angehört, haben wir auf Grund desselben, sowie in Folge unserer eigenen Ueberzeugung in Anbetracht der Eventualitäten der Prozeßführung, besonders aber mit Rücksicht auf den Zweck, wonach diese den Betrieb unseres Geschäftes, wenn auch nur vorübergehend, ungünstig beeinflussende

Angelegenheit im Interesse des Instituts je eher beendet werde, den Antrag acceptirt und mit Frau Ludwig Puffisch, und zwar hinsichtlich ihres von ihr bevormundeten Sohnes mit Genehmigung des Kaiserlichen Hofes einen Ausgleich geschlossen, wonach unsere Gesellschaft hauptsächlich sich an Puffischer und Budapester Immobilien und theilweise an beweglichen Dingen und Forderungen einen Werth von 572,013 fl. 52 kr., zugleich aber eine 196,267 fl. 57 kr. repräsentierende Last übernommen hat, wonach der übernommene Netto-Werth im Sinne des Ausgleiches 375,745 fl. 95 kr. beträgt. Es ist unser Zweck, die übernommenen unbeweglichen und beweglichen Werthe, deren Einkommen vom Tage der Uebernahme von unserer Gesellschaft genossen werden, je eher zu realisiren, was wir zum Theil auch bereits durchgeführt haben. Demzufolge sind wir der Ansicht, daß wir nicht nur den durch den Ausgleich statuirten Werth, sondern eventuell auch einen größeren Betrag erhalten werden, zu welcher Hoffnung uns das thatsächliche Resultat der bisherigen Realisirung berechtigt. Nachdem wir in Obigem den Stand der Affaire Puffisch gelidert, wenden wir uns an die geehrte Generalversammlung mit der achtungsvollen Bitte, über die in der Generalversammlung vom 6. Februar vorigen Jahres gestellte Proposition der Direktion und des Aufsichtsrathes, wonach sich dieselben erbiten machten, den unbedeckten Theil der vom Oberkassier defraudirten Summe aus Eigenem zu ersetzen, im Sinne des damaligen Generalversammlungs-Beschlusses einen meritorischen Beschluß fassen zu wollen.

*(Subskription auf die sechsprozentige bulgarische Staats-Hypothekendarleihe.) Am nächsten Donnerstag, am 9. d., findet hier und an den auswärtigen Plätzen die öffentliche Subskription auf 32,050,000 Francs Nominale der für die bulgarische, mit 6 Prozent in Gold verzinslichen Staats-Hypothekendarleihe vom Jahre 1892 statt. Es ist dies der erste Theilbetrag des Anlehens von Nominale 142,480,000 Francs, zu dessen Aufnahme die bulgarische Regierung durch das im Amtsblatte vom 10./22. November kundgemachte Gesetz ermächtigt wurde.

Dieses Anlehen ist ausschließlich zum Baue und zur Inbetriebung der Eisenbahnlinie Kaspihdan-Schumla-Tinova-Selvi-Loridja-Nevena-Sophia-Küstenendil und der Häfen Burgas und Barna bestimmt, welcher Verwendung daselbe unter keinen Umständen entzogen werden darf; dementsprechend haften auch für die pünktliche und volle Einlösung der fällig werdenden Coupons und für die Rückzahlung der im Sinne des Tilgungsplanes zur Verlosung gelangenden Obligationen die Eisenbahnlinien Kaspihdan-Sophia-Küstenendil und Kaspihdan-Barna, ferner die Häfen Burgas und Burgas, in dem die bulgarische Regierung ob den genannten Staatsbahnenlinien sammt allen Stationen, Anlagen und sonstigen Zugehör, dem festen und rollenden Materiale, desgleichen ob den genannten Häfen sammt allen Bau- und Betriebsanlagen zu Gunsten der österreichischen Länderbank als Vertreterin der Obligationen-Inhaber die Hypothek in erster Rangordnung bestellt hat. Der Subskriptionskurs wurde mit 92 1/2 Prozent in Gold festgesetzt, so daß sich diese Obligationen mit circa 6 1/2 Prozent verzinsen, eine Rentabilität, welche sich bei den heutigen Zinsfußverhältnissen, und wenn man die Hypothek und die geordneten finanziellen Verhältnisse Bulgariens in Betracht zieht, als eine ungewöhnlich günstige darstellt. Der Werth dieser Rentabilität wird aber dadurch noch erhöht, daß die Tilgung der ganzen Anleihe innerhalb 33 Jahren im Wege von halbjährigen Verlosungen zum vollen Nennwerthe stattfindet, so daß, abgesehen von der Chance einer Kurssteigerung, sich auch die Aussicht auf die Einlösung al pari ergibt. Namentlich würde dieser Fall, und zwar für sämtliche Obligationen dann eintreten, wenn die bulgarische Regierung von dem Konversionsrechte Gebrauch macht, welches sich dieselbe vom 1./13. Januar 1893 angefangen vorbehält. Bis dahin können die Besitzer in dem ruhigen Genuße ihrer Rechte nicht gestört werden. Den Obligationen und ihren Coupons ist seitens der bulgarischen Regierung für jetzt und für alle Zukunft vollständige Steuerfreiheit zugesichert, auch werden die Coupons und die verlosenen Obligationen bei den bulgarischen Staatskassen an Zahlungsstatt angenommen. Die Subskription findet in Wien bei der österreichischen Länderbank und deren Exposituren, in Berlin bei der Nationalbank für Deutschland und dem Bankhause Jakob Landau, in Amsterdam bei der Firma Wertheim und Gompers, in Genf bei der Union financière de Genève statt. Dem Subskriptionskurse entsprechend beträgt der Preis für jede auf 500 Francs lautende Obligation 463.75 Francs in Gold. Es ist den Zeichnern freigestellt, den Betrag in Gold oder umgerechnet zum Durchschnittskurse der Napoleond'ors des der Zahlung vorangegangenen Werttages in österreichischer Währung zu erlegen. Bei der Zeichnung ist eine Kaution von 5 Prozent zu deponiren. Die Bestimmung der Zuteilung bleibt dem freien Ermessen jeder Subskriptionsstelle überlassen. Die Abnahme der zugetheilten Stücke kann vom 20. Februar ab erfolgen. Verpflichtet ist jeder Zeichner, ein Drittel des Nominalbetrages bis 20. Februar, ein Drittel bis 20. März und ein Drittel bis 20. April 1893 abzunehmen.

*(Schlichte Sijengierei und Maschinenfabriks-Aktiengesellschaft.) In der heute abgehaltenen Direktions-Sitzung wurde beschossen, der nächstens abzuhaltenden Generalversammlung nebst reichlicher Dotation der Reserven die Bezahlung einer siebenprozentigen Dividende = 14 fl. per Aktie zu beantragen.

*(Newport - Lebensversicherung - Gesellschaft.) Laut aus Newport eingelangtem stabelen Telegramm stellen sich die Hauptziffern der Bilanz der „Newport“ für das Jahr 1892 wie folgt: die Aktiva belaufen sich auf 713 Millionen Francs gegen 652 Millionen des Vorjahres. Der Ueberfluß, nach Deduktion aller Verbindlichkeiten, befreit sich auf 87 Millionen Francs gegen 73 Millionen Francs des Vorjahres. Es gibt keine zweite gegenseitige Versicherungsgesellschaft der Welt, die über einen so hohen Ueberfluß verfügt

würde. Im Jahre 1892 wurden bei der „Newport“ eingereicht 76,262 Anträge im Betrage von 1058 Millionen Francs, hievon wurden abgewiesen 10,603 Anträge im Betrage von 161 Millionen Francs, sonach wurden im Jahre 1892 durch die „Newport“ 66,259 neue Policen für den kolossalen Betrag von 897 Millionen Francs ausgestellt, was ein klarer Beweis des der „Newport“ entgegengebrachten Vertrauens ist.

*(Die Budapester elektrische Stadtbahn-Aktiengesellschaft) vereinbarte im Monat Januar 1893 nach 813,755 beförderten Personen 55,526 fl. 1 kr. gegen 798,709 Personen und 51,639 fl. 21 kr. im Januar 1892.

*(Die Diner Bergbahn-Aktiengesellschaft) beschloß in ihrer heute abgehaltenen Generalversammlung, von dem Reingewinn per 10,340 fl. 50 kr. eine Dividende von acht Prozent zu vertheilen.

Budapester Waaren- und Effektenbörse.

Effektengeschäft. 2. Februar. Im heutigen Feiertags-Privatverkehr war wenig Geschäft, die Tendenz ruhig; österreichische Kredit-Aktien wurden zu 322.50 bis 322, vierprozentige Kronenrente zu 94.35 bis 94.27 1/2, Staatsbahn zu 298.25 bis 298.50, ungarische Kreditbank zu 370.50 bis 371.25 gemacht. — Schluss: Oesterreichische Kreditaktien 322.40.

Getreidegeschäft. Der Verkehr in effektivem Weizen war heute schwach, da sich nur wenige Mählen am Geschäft beteiligten. Der Umlauf blieb auf ca. 6000 Mtr. beschränkt, Preise blieben behauptet. Verkauft wurden: Magazinswaare: 1000 und 2000 Mtr. 75 fl. zu 7 fl. 75 kr., Donau: 200 Mtr. 71 fl. zu 7 fl. und 300 Mtr. 74.5 fl. zu 7 fl. 75 kr., Banater: 500 Mtr. 77.8 fl. zu 7 fl. 90 kr., Alles per drei Monate.

Termine etwas fester; geschlossen wurden: Weizen per Frühjahr zu 7 fl. 45 fr. bis 7 fl. 47 fr., Weizen per Herbst zu 7 fl. 60 fr. bis 7 fl. 63 fr., Mais per Mai-Juni zu 4 fl. 75 fr. bis 4 fl. 77 fr., Hafer per Frühjahr zu 5 fl. 49 fr.; Mittag's blieben: Weizen per Frühjahr 7 fl. 47 fr. bis 7 fl. 48 fr., Weizen per Herbst 7 fl. 61 fr. bis 7 fl. 62 fr., Mais per Mai-Juni 4 fl. 75 fr. bis 4 fl. 77 fr., Hafer per Frühjahr 5 fl. 48 fr. bis 5 fl. 50 fr.

Verleger: Sigmond Bródny.
Herausgeber: Sigmond Bródny.
Verantwortlicher Redakteur: Armin Boxheff.
Drucker: „Hungaria“ Buchdruckerei u. Verlags-Gesellschaft.

Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der Selbstbesetzung (Quanie) und geheimen Ausschweifungen ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's

Selbstbewahrung

80. Aufl. Mit 27 Abb. Preis 2 fl. Lese es Jeder, der an den schrecklichen Folgen dieses Laftes leidet, seine aufrichtigen Belehrungen retten jährlich Tausende von sicheren Tode. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 34, sowie durch jede Buchhandlung. In Budapest vorrätig in R. Lampel's Buchhandlung, Andrássystraße 21, und bei M. Maurer in Kaschau. 50124

- 1 Eisenbett fl. 6
- 1 „ tapetirt fl. 14
- 1 Drahtmatratze fl. 10
- 1 Kinderbett fl. 10
- 1 Waschtisch fl. 4
- bei Wolf Soma, ungar. Eisenmöbel-Industrie, Budapest, Niederlage Dorotheagasse 2.

Honig-Bonbons

gegen Husten, Keiserkeit etc. Depot: Friedrich Detsinyi, Droguist, „zum schwarzen Hund“, BUDAPEST, V., Waitzer-Boulevard 10. Brennerleiter gesucht für eine größere Spiritusfabrik in Ungarn. Offerte unter „S. B.“ an die Exp. d. Bl. 65101

Vermöge seiner zahlreichen Erfahrungen in den Budapester und Wiener Militärspitalern, als auch bei vielen Militär-Regimenten wird dieser hervorragende Spezialist bekräftigt empfohlen.

Geheime Krankheiten

sowie Harnröhrenentzündung, Geschwüre, Syphilis, Maneschwäche, Hautkrankheiten, Fäulnis bei Frauen, ohne Einwirkung und alle Geschlechtskrankheiten bei Frauen. Mädelnma tscheiben heilt rasch und sicher ohne Berufshörung

Dr. Kajdacsy,

gew. k. k. Regimentsarzt, Budapest, V., Waitzer-Boulevard 4 (vácoi-körút 4), 1. Stock. Eingang bei der Kreppe. Ordination Vormittags von 9-4 Uhr und von 7-8 Uhr Abends. Honorarie Briefe werden unter Discretion beantwortet. Medikamente besorgt

Motto!

Billig und dennoch außerordentlich gut, da ein jedes Paar Schuhe mein eigenes Erzeugniß ist und keine Fabrikarbeit. Farben: Ballschuhe, feinst. Leder, eleganten Maschinen fl. 2. „ Lackleder, f. Maschinen fl. 2.50. „ Atlas in jeder Farbe fl. 2.30. Herren: Lack-Zugschuhe aus feinst. Material fl. 6. „ Knöpfschuhe fl. 7. Ferner größtes Lager aller Art Schuhe in jeder Form in bester Ausführung. Kleben-Lager in Kinderschuhen und Stiefeln. Maßbestellungen und Provingaufträge werden gewissenhaft ausgeführt. Für Nichtmonetenreisende geben den Betrag zurück. Ganz Isidor, Budapest, Gajcsybagar, im inneren Hofe, Gewölbe Nr. 20.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Kaufleute werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon)

Gebrachte u. neue feuerfeste und einbruchssichere Kassen
offerirt billigst Wiener Kassen-Fabrik-Niederlage, Budapest, 5. Bez., Göttergasse 6. 64306

Geld Darlehen
für Budapest und Provinz-Kaufleute, Industrielle, Beamte und Offiziere zu 6 bis 8 Prozent in vierteljährigen Ratenzahlungen.

Intabulation
gegen 30jährige Amortisation zu 4 1/2 Prozent, zweiten und dritten Satz zu 5 bis 6 Prozent. Verlassenschaft zu 6 Proz. Alle Arten Konventionen gegen maßigste Provision.

Friedl
Berechnungsbureau Budapest, Kerepeserstr. 34, 2. St. 19. 11312

Komptoirist
der auch Kenntniss in der Spezerei- und Eisen- oder Gemischtwaaren-Branchen hat, mit schöner Schrift, Sprache in Wort und Schrift mächtig, findet Anstellung bei G. Alexander Szopko in Keszmarék. Offerte werden mit Verzicht der Photographie erbeten. 11338

Zu verkaufen.
Ein edler alterthümlicher Schrank, besonders schön, Antiqua, 180 Cm. hoch, mit Schreibröhre, Gebelstücken, 29 Schubläden, Originalbeschläge und Schlüssel. 550 fl. Eine Mineralien-Sammlung, herrliche, interessante Grenzpläne. 150 fl. Eine echte perstische Mosaik-Kassette 80 fl. Adresse erliegt bei Haasenstein & Vogler (Jahns & Komp.), Budapest, Dorotheengasse 12. 11379

Praktikant
wird mit Anfangsgeld für Maschinengeschäft aufgenommen. Offerte unter „N. D.“ an die Exp. 11331

Hausgründe zu verkaufen. 1100 Klafter mit großen Baumstücken, 22 und 50 Klafter Gassenfront, im 5. Bez., Sziget-utca, nächst dem Westbahnhof. Adresse in der Exp. d. Bl. zu erfragen. 11244

Praktikant
wird gegen 10 fl. monatliche Bezahlung aufgenommen. Offerte an Kollmann & Kohn, Spiritus-Engros-Geschäft, Budapest, Dob-utca 4. 65006

Muth und Hilfe
finden Damen und können unter Berücksichtigung verbunden bei einer seit 30 Jahren praktischen Hebammen, Polmanischg. Nr. 79, 1. Stock, in Budapest. 63975

Frau Adele Ludwig Szervita-ter 8,
empfeilt staatlich geprüfte ungarische und deutsche Erziehinnen, perfekt in Sprachen und Musik.

Tagesgouvernanten Kindergärtnerinnen, Stützen der Hausfrau.

Gesellschaftlerinnen, Stundenlehrer, Engländerinnen, Französinen, Franzosen,
bonnes supérieures, bonnes inférieures, valets de chambre.

Gespielen
direkt aus Frankreich, 30 bis 60 fl. Jahresgehalt, mit zweijährigem Kontrakt und Garantie. Schulagentur Adele Ludwig, Szervita-ter 8, Hauptstrasse, 2. Etage. 65030

Konkurs.
In der hies. orth. Pölla-Gemeinde ist eventuell sofort die Stelle eines „מורה“ mit dem Jahresgehalt von 360 fl., freier Wohnung, 2 Kl. Holzgroßem Hausgarten, ganzer Schechita mit Nebengebäuden zu beziehen. Bewerber, welche die Fähigkeiten der Matrit-elführung, Thora und Zeugnisse von anerkannten Rabbinen besitzen, mögen ihre Offerte nebst Zeugnissen, Angabe ihres Alters und Familienstandes bis 15. März 1.3. an gefertigten Vorstand einreichen. Zum Probeortrag werden nur Berufene zugelassen und nur dem Acceptirten die Speisen vergütet. Nagy-Szelecsény (Barmegye), 30. Januar 1893. Max Hofenzweig, Vorsteher. 11393

Konkurs.
In der hies. orth. Pölla-Gemeinde ist eventuell sofort die Stelle eines „מורה“ mit dem Jahresgehalt von 180 fl., freier Wohnung, ganzer Schechita zu beziehen. Respektanten, die „מורה“ von 3 anerkannten orth. Rabbinen besitzen, mögen ihre Zeugnisse mit Nachweis ihres Alters und Familienstandes bis 1. März einreichen und zum Probeortrag erwidern. Speisen werden nur dem Acceptirten laut Uebereinkommen vergütet. Nagy-Szelecsény (Barmegye), 30. Januar 1893. Max Hofenzweig, Vorsteher. 11393

Kellerlokalitäten und Gassengebäude
beide groß, hell, trocken, heizbar, sind per sofort oder per 1. Mai 1893 zu vermieten. Eventuell kann das Gassengebäude mit dem Keller durch einen Aufzug verbunden werden. Näher beim Hausbesorger Oprenhausgasse 10. 65053

Zu verkaufen verfürter Plakagent
und Zuckerkant gesucht. Gehalt monatlich 80 fl. Deutsch geschriebene Offerte unter „Ansführlich“ an die Exp. erbeten. 65001

Felvétoetik
egy román kath. szerény igényű idősébb intelligens nő, ki a fővárosban és egyeb házi teendőin kívül két nagyobb gyermek gondozását is elvállalja. Értekezési delatánai 1 és 3 óra között. Cím a kiadóhivatalban. 65045

Kaffeehant,
innere Stadt, komplet eingerichtet, viele Jahre bestehend, frequenter Posten, täglich 70 bis 80 Liter Milch Konsum, ist preiswürdig abzulösen. Auskunft aus Gefälligkeit Karlsplatz Nr. 1. (Kavistafarne) beim Hausbesorger. 65106

Cherbar-Flügel,
überspielt, neue Stuckflügel, Pianinos u. Harmoniums, nur beste Fabrikate, billigst bei Albert Kohn, Schlangengasse Nr. 6. Stimmungen und Reparaturen werden übernommen. 65057

Selbstständiger Kaufmann,
oft auf Reisen, sucht ein elegantes möbirtes Zimmer in der Nähe der Hauptpost. Anträge mit Preisangabe unter „Galant“ an die Exp. 65104

Konkurs.
In der isr. Kontrakt-Gemeinde zu Erdvil, Szerviten, ist am 15. April 1.3. die Stelle eines „מורה“ mit dem Jahresgehalt von 360 fl., freier Wohnung, 2 Kl. Holzgroßem Hausgarten, ganzer Schechita mit Nebengebäuden zu beziehen. Bewerber, welche die Fähigkeiten der Matrit-elführung, Thora und Zeugnisse von anerkannten Rabbinen besitzen, mögen ihre Offerte nebst Zeugnissen, Angabe ihres Alters und Familienstandes bis 15. März 1.3. an gefertigten Vorstand einreichen. Zum Probeortrag werden nur Berufene zugelassen und nur dem Acceptirten die Speisen vergütet. 11398 Der Vorstand

Eine Partie
Seidenstoffe von 50 fr., Kleiderstoffe von 20 fr., Satin von 20 fr., Vorhängestoffe von 15 fr., Dilein von 45 fr. aufwärts bei Joseph Neumann, Mohrrengasse 7, im Hofe. 64978

Holz-drehbank,
sowie mehrere Hobelbänke, gebraucht, zu kaufen gesucht. Näher in der Exp. 64805

Konkurs
der Spezerei, Kurz-, Galanterie- u. Eisenbranche, der 3 Landessprachen kundig, sucht Stelle. Abdr. in der Exp. 64912

Ein Schreiber
mit schöner Schrift, welcher außer deutsch u. ungarisch auch slavisch versteht und im Magazin verwendbar ist, wird gesucht. Offerte unter Chiffre „B. A.“ an die Exp. d. Bl. 65057

Jägergasse 14
sind mehrere kleinere und größere Wohnungen mit Vorzimmer, Klotz und Badezimmer per 1. Mai billigst zu vergeben. Auch Garçonwohnungen und helle Kanzleilokalitäten. 11391

Dürnik
findet in einem Affekturbureau Aufnahme. Schöne, flinke Schrift und vollkommene Kenntniss der deutschen und ungarischen Sprache Bedingung. Ausföhrliche, in beiden Sprachen abgefasste Offerte sind unter „Beamtensposten“ an die Exp. zu richten. 65014

Börseaner
ertheilt erprobte Rathschläge und offerirt seine Dienste zur Ausbeutung der momentanen Gelegenheiten, mit welcher man mit wenig Kapital viel verdienen kann. Zuschriften unter „Börseaner“ an die Exp. 65010

Musikier
Unterriecht geübt bei gebildetem geborenem Musiker. Offerte unter „Sofort“ an die Exp. 65108

Zu kaufen
einen mit Industrie verbundenen größeren Grundbesitz zu kaufen. Gef. Offerte sind unter Chiffre „Industrie“ an die Exp. d. Bl. zu richten. Vermittler honorirt. 64677

Zwei möbirtes Zimmer
separirt, für Arzt, Advokaten oder Kanzlei geeignet, zu vermieten. Dasselbst Zauberapparate. Abdr. in der Exp. 64998

Zu Fabriks-Werkstätten oder Magazine
geeignete, große, harte, trockene Parterre-Lokalitäten samt Hof sind per 1. Mai auf mehrere Jahre zu vermieten. VII., Maderlana-utca Nr. 14, nächst der elektrischen Bahn. Näheres daselbst oder 8. Bez., Söskönigasse Nr. 10, zu erfahren. 11395

Privatdetektiv,
äußerst tüchtig, diskret und energisch, offerirt seine Dienste. Antr. unter „Tüchtig“ an die Exp. 65011

Wer Hypothekendarlehen
auf 5 1/2 Prozent, samt Amortisation ohne Pfandbriefverlust anzunehmen gedenkt, wende sich brieflich unter „S. B.“ Budapest Hauptpost restante. 11411

Reisende
oder Agenten, wenn auch in fixer Stellung bei vornehmen Häusern, die Ungarn, Siebenbürgen, Kroatien, Slavonien, Bosnien regelmäßig bereisen, können für eine anerkannt reelle Weingroßhandlung, die schon über 60 Jahre am Platze besteht, den Artikel Wein gegen Provision mitnehmen. Auch werden angefehene Plazagenten in den größeren Provinzstädten acceptirt. Erste unter „Reelle Basis“ an d. Exp. 65052

Ausgedienter Unteroffizier
der Rechnungsbranche, christlicher Religion, welcher sich tauglich fühlt, die Stelle eines Magaziners anzunehmen, kann dauernde Unterkunft finden. Bedingungen: Gute Handschrift, Kenntniss der deutschen, ungarischen und slavischen Sprache, Ehrlichkeit und Nüchternheit. Eintritt sofort. Offerte an die Exp. d. Bl. unter Chiffre „D. D.“ 65083

Intelligenter junger Mann,
33 Jahre alt, mit angenehmem Aussehen, wünscht sich behufs Uebernahme eines sehr rentablen Unternehmens mit einem Mädchen im Alter von 16 bis 22 Jahren zu verheirathen. Mitgift 16-20 T. Alle erwünschten Anträge samt Photographie sind an die Exp. d. Bl. unter Chiffre „Glückliche Zukunft“ 20,000“ zu richten. 65097

Monatzimmer,
schön möbirt, nahe der Andrássystrasse, ist event. auch mit Verpflegung zu vermieten. Götvösgasse 24, Thür 28. 65069

Achtung Briefmarken-Sammler.
Ich verende für 60 fr. (Porto extra) 1000 fein gemischte, echte, gebrauchte Briefmarken, wobel z. B. Spanien, Türkei, Suez, Jamaica, Japan, Rom, Finnland, Mexiko, Samoa, Portorico, Egypten. Werth en détail das Behnliche. Briefmarken-Handlung N. Seib, Budapest, Elisabethring 18. 65082

Sachschnee
entfernt prompt zu sehr billigem Preise ein Baupengler. Gef. Antr. bitte unter „Baupengler“ an die Exp. 65084

Tüchtiger Baugewerker
wird acceptirt. Offerte sub „J. B.“ an die Exp. 65063

Kaffeehant
samt Getränke auf gutem gangbaren Posten ist frankheitshalber sofort billig zu verkaufen. Näher in der Exp. 65035

Strickmaschine
vorzüglichster Konstruktion, durch nur monatlichen Gebrauch gerade gut eingestrickt, ist preiswerth zu verkaufen. Abdr. in der Exp. 6530

Elegant möbirtes Gassenzimmer
mit separatem Vorzimmer und Hofzimmer, im Centrum der Leopoldstadt, zu vermieten. Abdr. in der Exp. 65088

Als Verkäuferin
wird ein Fräulein (Christin) in einer großen Trafft aufgenommen. Anständigkeith und gutes Kopfrechnen Hauptbedingung. Abdr. in der Exp. 65046

Elegans butork,
ebéllés, háló-, úi és szobaberendezések, szőnyegek, függönyök, képek és mindennemű díszek eladó. 9-12 és 2-5 óráig Andrássy-ut 99. sz/m, ajtó 3. Ugyanitt urasági lakás kádó. 65064

Augusta.
Brief 1. Februar abgegangen. Es grüßt und küßt Dich innig dein Lg. 11397

Zu vermieten
per 1. Mai in der Ujváros-utca 33, Ecke der Róth-utca, drei Gemüß-Lokalitäten, bisher Konu-Tagazische Handlung-Anstalt. Näheres beim Hausmeister zu erfragen. 65103

Gesucht
wird Wohnung, 2 Zimmer und Küche, Tabakgasse oder große Feldgasse. Anträge mit Zinsangabe an die Exped. zu richten unter „Gute Partie.“ 65105

Komptoirist
gesucht für das Bureau einer hiesigen Unternehmung. Bedingungen: schöne Handschrift, ungarische und deutsche Sprachkenntniss, Christ, Prima-Zeugnisse. Bevorzugt werden Herren, welche in technischen Bureau oder Bauanstalten beschäftigt waren. Zuschriften sind zu richten unter „B. C. 5512“ an Haasenstein & Vogler (Jahns & Co.), Budapest, Dorotya-utca 12. sz. 11402

Okl. nevelő,
ki a magyar és német nyelvben tökéletes jártassággal bír és a francia nyelven meg zongorában kezdőknek oktatás adhat. Budapest, S. B. 3 gyermeknél ekeretetik. Cím a kiadóhivatalban. 65107

tenbörje.
in heutigen
r wenig Ge
redit-Aktien
Kronenrente
bis 298.50,
gemacht.
effektivem
denige Mäh-
bleib auf
behaupet.
: 1000 und
: 200 Mtr.
7 fl. 75 kr.
0 fr., Alles
wurden:
r. bis 7 fl.
60 fr. bis
zu 4 fl.
hjahr zu
isen per
Beizen
fr., 5 a
50 fr.

asgeschäst
fl. 6
rt fl. 14
ze fl. 10
fl. 10
fl. 4
Soma,
enmö-
strie,
Nie-
Doro-
e 2.

nbons
eiferkeit 2.
tsinyi,
i Sund“,
T,
evard 10.
eiter
e größere
Ungarn.
S. B.“ an
65101

to!
och außer-
ein jedes
eigene
und keine
reit.
: Leder,
in Maschen

Maschen
der Farbe
aus feinst.
fl. 6.
he fl. 7.
ager aller
der Form
führung.
Kinder-
tiefeln.
und Pro-
ben gewis
führt.
endes gebe
nied.
dor,
chbazat,
Gewölb

Universal-Stahl-Pflüge,
2-, 3- und 4scharrige Pflüge, Extirpatoren, Grub-
ber- und sonstige Bodenbearbeitungs-Geräthe, Wiens- und Saategen,
Drill- und Breitsaatmaschinen, ausgezeichnete Rechen und alle anderen
Landwirthschaftl. Maschinen, insbesondere
vorzügl. Dampf-dreschgarnituren
von 3, 5, 7, 8 und 10 Pferdekraft, liefert zu allerbilligsten Preisen:
UMRATH & COMP.
Landwirthsch. Maschinen-Fabrik,
Budapest, Váci-körút 60. szám.
Illustrirte Kataloge auf Verlangen gratis und franko.

Wein-Essenzen
gesucht.
Offerte an Julius Abra-
ham, Berlin, Grüner
Berg 108. 63210

Möbel
auf Raten
erhalten solide Jahres-
partien, Offiziere,
Geistliche, Beamte zu
billigen Preisen in der
Möbelhalle, Budapest,
Deakgasse 8, 1. Stock.

Blut-Orangen 35-50 Stück je nach Größe der Frucht
fl. 1.80 : Mandarinen 50 Stück fl. 2. Citronen, 35-50 Stück fl. 1.60 versendet frostgeschützt verpackt portofrei
a „Tengerre“ kiadóhivatala Triest. 52583

Gesellschaftsreise nach Amerika
und zur
Weltausstellung
in Chicago.
Prospekt auf Verlangen gratis.
Persönliche Auskunft zwischen 10-12 Vorm. bei Herrn
J. L. Magyar,
Elisabethplatz 19, 1. Stock.

PROSPECTUS.

Fürstlich Bulgarische mit 6% in Gold verzinsliche

Staats-Hypothekar-Anleihe

vom Jahre 1892

Im Gesamtbetrage von Nominale Fr. 142 780,000 = L. St. 5.711'200 = Rmk. 115-651,800 = Oesterr. Geldgulden 157.112,000
 garantirt durch Hypothek in erster Rangordnung: a) ob den Staats-Eisenbahnlilien Kaspitschan—Sophia—Küstendil und Rutschuk—Varna; b) ob den Häfen Varna und Burgas.

Die fürstlich Bulgarische Regierung ist durch das mittelst Ufases Nr. 204 vom 27. Oktober (8. November) 1892 sanktionirte und im Amtsblatte Nr. 247 vom 10./22. November 1892 kundgemachte Gesetz ermächtigt worden, eine öffentliche Anleihe bis zur Höhe von 142.780,000 Levs Nominale aufzunehmen.

Der Erlös dieses Anlehens ist ausschliesslich zum Baue und zur Inbetriebsetzung der Eisenbahnlilien Kaspitschan—Schumla—Tirnova—Selvi—Lovtchia—Plevna—Sophia—Küstendil und der Häfen Burgas und Varna bestimmt, und darf unter keinem Vorwande dieser besonderen Bestimmung entzogen werden. (Art. VII des Anlehens-Gesetzes.)

Zu Gemäßheit dieses Gesetzes emittirt die fürstlich Bulgarische Regierung

285560 Obligationen
 à Goldfrancs 500 = L. St. 20 = Rmk. 405 = Oesterr. Goldgulden 200

eingetheilt
 in 61.550 Abschnitte Nr. 0000,01—061,550 à 1 Obligation
 " 30.005 " " 061,551—121,560 à 2 Obligationen
 " 24.000 " " 121,561—241,560 à 5 " "
 " 1760 " " 241,561—285,560 à 25 " "

Die Obligationen dieser Anleihe werden mit 6% für's Jahr vom Nominalkapital verzinst und die Zinsen halbjährlich am 2./14. Januar und 1./13. Juli jedes Jahres gegen Einlieferung der Coupons bezahlt.

Der erste Zinscoupon verfällt am 1./13. Juli 1893.

Die Coupons lauten auf 15. Francs = 12 Schilling = 12 1/2 deutsche Reichsmark = 6 österr. Goldgulden, beziehungsweise bei den Kumulativstücken auf den entsprechend vielfachen Zinsbetr. ag.

Die Tilgung dieser Anleihe erfolgt zum Nennwerthe innerhalb 33 Jahren in Gemäßheit des den Obligationen beige druckten Tilgungsplanes im Wege von halbjährlichen Verlosungen, welche zwei Monate vor jedem Coupontermin — zum ersten Mal am 1./13. Mai 1893 — in Sofia stattfinden werden; die Regierung behält sich übrigens das Recht vor, jederzeit, aber nicht vor dem 1./13. Januar 1898 alle dann noch in Circulation befindlichen Obligationen zum Nennwerthe einzulösen.

Die gezogenen Obligationen werden an dem auf deren Verlosung nächstfolgenden Coupontermin gegen Einlieferung der Stücke sammt Talon und allen nach dem Einlösungstermine verfallenden Coupons bezahlt.

Die Einlösung der Coupons und die Rückzahlung der gezogenen Obligationen erfolgt in Gold, nach Wahl des Inhabers:

in **Sofia** bei der **Staats-Kasse**,
 in **Wien** bei der **k. k. privilegierten Oesterreichischen Länderbank**,

in **London, Paris, Berlin, Amsterdam, Genf** und an anderen Plätzen bei den späterhin durch die fürstlich Bulgarische Regierung bekannt zu machenden Banken und Bankhäusern.

Die Einlösung erfolgt in Sofia in Gold-Levs, in Wien in Oesterr. Goldgulden, in London in Livres Sterling, in Berlin und den eventuellen sonstigen deutschen Zahlorten in Deutschen Reichsmarken, in Paris und den anderen Plätzen in Goldfrancs.

Die ausgelosten Nummern der Obligationen werden in Sofia im Amtsblatt, in Wien in der amtlichen „Wiener Zeitung“, in Berlin und an den anderen Zahlorten in den feinerzeit von der Regierung zu bestimmenden Journalen verlaublichbar werden.

Die Coupons und die Kapitals-Rückzahlungen für die ausgelosten Obligationen sind und bleiben von jeder Art bulgarischer Steuer und von allen sonstigen durch die bulgarischen Gesetze bereits eingeführten oder noch einzuführenden Abgaben befreit.

Die fälligen Coupons, sowie die verlosten Obligationen dieser Anleihe werden bei allen fürstlich bulgarischen Staatskassen al pari an Zahlungsstatt angenommen für alle im Budget des Fürstenthums Bulgarien bereits eingestellten oder künftighin einzustellenden Taxgebühren, Zölle, Steuern und sonstigen Abgaben.

Die nicht zur Einlösung präsentirten Coupons verfahren in fünf, die verlosten Obligationen in dreißig Jahren nach ihrer Fälligkeit.

Für die pünktliche und volle Einlösung der fällig werdenden Coupons und für die Rückzahlung der tilgungsplanmässig zur Verlosung gelang-

enden Obligationen dieser Anleihe haften die Eisenbahnlilien Kaspitschan—Sofia—Küstendil u, Rutschuk—Varna, ferner die Häfen Varna und Burgas, indem die fürstlich Bulgarische Regierung zufolge Notariats-Akt vom 18. 30. November 1892 Nr. 123 ob den genannten Staatseisenbahnlilien sammt allen Stationen, Anlagen und sonstigem Zubehör, dem festen und rollenden Material und desgleichen die genannten Häfen sammt allen Bau- und Betriebs-Anlagen zu Gunsten der kais. kön. privilegierten Oesterreichischen Länderbank als Vertreterin der Obligationsinhaber in erster Rangordnung Hypothek bestellt hat.

Der bezügliche gerichtliche Bescheid erscheint in dem Texte der Obligationen auszugsweise und unter Angabe des Datums, sowie der Zahl der Erledigung angeführt.

Sofia, den 11./23. Dezember 1892.

Der Finanzminister: Ivan Sallabacheff.

Von der vorstehend bezeichneten Anleihe wird der Theilbetrag von

Nominale Francs 32,050.000

von dem unterzeichneten Bankinstitute am **Donnerstag, den 9. Februar 1893**, zur öffentlichen Subscription aufgelegt.

Die Subscription findet
 in **Berlin** bei der **Nationalbank für Deutschland**,
 und beim Bankhause **Jakob Landau**,
 in **Amsterdam** bei den Herren **Wertheim & Gompertz**,
 in **Genf** bei der **Union Financière de Genève**
 unter den von diesen Stellen bekannt zu gebenden Bedingungen, ferner

in **Wien** bei der
k. k. priv. Oesterreichischen Länderbank
 und deren **Exposituren** Mariahilferstraße Nr. 107 und Leopoldstadt, Laborstraße Nr. 10 unter den nachstehenden Bedingungen statt:

1. Der Subscriptionspreis beträgt
92 3/4 % in Gold,

somit für jede auf Fres. 500 lautende Obligation **Fres. 463.75 in Gold** zuzüglich 6% Stückzinsen in Gold vom 14. Januar 1893 bis zum Uebernahmestage (Punkt V.)

2. Es ist den Zeichnern freigestellt, den ausmachenden Betrag in Gold, oder, ungerechnet zum Durchschnittskurse der Napoleons d'or des der Zahlung vorangegangenen Werttages, in Gulden Oesterr. Währung zu erlegen.

3. Bei der Zeichnung muß eine Kaution von 5% des gezeichneten Nominalbetrages in Baarem oder in börsenmäßigen Werthpapieren hinterlegt werden.

Von dieser Kaution wird im Falle einer Reduktion der Zeichnung der überschüssige Theil sofort nach der Zuteilung, der Rest bei der Abnahme der zugetheilten Stücke zurückgegeben, bezw. verrechnet.

4. Die Zuteilung wird sobald als möglich nach Schluß der Subscription erfolgen; die Bestimmung des Betrages jeder einzelnen Zuteilung ist dem freien Ermessen der Subscriptionsstelle vorbehalten.

Anmeldungen auf bestimmte Abschnitte der vorstehenden Anleihe werden von der Zeichnungsstelle nach Thunlichkeit berücksichtigt werden. Sämmtliche zur Ausgabe gelangenden Obligationen sind mit dem österreichischen Effektenstempel versehen.

5. Die Abnahme der zugetheilten Stücke kann vom 20. Februar 1893 ab gegen Zahlung des Preises geschehen.

Der Zeichner ist jedoch verpflichtet:
 1/3 des Nominalbetrages der Stücke am **20. Februar 1893**
 1/3 " " " " bis **20. März** "
 1/3 " " " " " **20. April** "
 abzunehmen.

Wien, im Februar 1893.

Kais. kön. priv. Oesterreichische Länderbank.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Freitag, den 3. Februar 1893.

Beilage des „Neues Pester Journal.“

Seite 9.

Nemzeti színház.
Havi díjlet 3. szám.
A megholdogult.
Vigilátek 3. leír. Irta Alexandra
Bisson

Duperron	Náday
Valery, zeneszerző	Dezso
Mathien, kapitány	Urbán
Esteller	Gabányi
Tóti	Márai
François	Latabár
Köszölgé	Tóth
Valen line	Hegyesi
Angelo	Lányi
Josephine	Györgyné

Kezdete 7 órákor.

Magy. kir. operaház
Ma zárva marad.

Népszínház.
A lányasszony.
Eredeti népszínmű dalokkal
felv. Irta Abonyi Lajos.

Bárony Mihály	Horváth
Sára, a feleség	Izsó
Polla, leányuk	Blaha
Pistike	Somogyi
Szűzjártó Ferencz	Szabo
Pali, a fia	Kiss
Földor Tamás	Németh
Tera	Csatai
Özv. Csajbókné	Siposné
Misa, a fia	Szirmal
Csuka Jancsi	Vidor
Julis, a szeretője	Komáromi
Tompó János	Kassai
Barócsi, pikás	Lubinszky
Krajczár Mátyas	Ujvári

Kezdete 7 órákor.

Repertoire des Nationaltheaters. Samstag (Monats-Abonnement Nr. 1) „A legszobor“ (Nieu emandit). — Sonntag (Abonnement suspendu Nr. 2) „Az ember irigységja“.
Repertoire der kön. ung. Oper. Samstag (Monats-Abonnement Nr. 2) „Az istenek alkonya“ — Sonntag (Monats-Abonnement Nr. 1) „Korrigan“.
Repertoire des Festungstheaters. Sonntag „A pezsgő“.

Erstes hauptstädtisches
ORPHEUM,
Grosse Feldgasse 17.
Heute neues Programm.

Auftreten der weltberühmten spanischen Sängerin und Tänzerin

Signorita C. de Otero.
Es ist der Direction gelungen Sign. de Otero für noch einige Abende zu gewinnen und findet deren Abschiedsvorstellung Samstag, den 4. Februar, statt. Ferner zum ersten Male in Budapest die große Novität der Gegenwart Mr. Lavater mit seinem urkomischen

Hunde-Orchester,
Es ist die kleinste Reclamer der Welt Elsa u. Käthchen: Geschwister Munkler am Trapes; Mr. Regillo, der Mann mit den mysteriösen Fingern; Brothers Mellor, Original-Modicabants und Regier-Excentriques; Mr. Marshall, Kautschu mann; Art. Wiluscha de Laito, deutsche Sängerin; Miss Angela, Gymnastikerin; Alfonso Enjin, Niederländer, und alle engagierten Kunstkräfte. — Punkt 9 Uhr:

„Das Frauenbataillon“
mit Fr. Carola, Herrn Rük und Herrn Werner in den Hauptrollen.

Voranzeige. Am 7. Februar Benefiz-Vorstellung zu Gunsten des Gefängnisleiters Herrn Ferdinand Rük gelegentlich seines 25jährigen Künstler-Jubiläums.

Herzmann's Orpheum
Hajós-uteza 13, vis-à-vis der kgl. Oper.
Neu variirtes, glänzendes Programm.
Besonders hervorzuheben:

Größter Erfolg!
PAULA MENOTTI
nur noch einige Tage vor ihrer Abreise nach London und Chicago.

Sensationelle Neuheit! Größartigste Spezialität!
Lawn Tennis-Truppe
(4 Personen), Partee-Attrakten im Trac.
Spezialität!
Novität!

Mr. DAVONS
mit seinen vorzüglich dressirten Hunden, besonders zu bemerken: Kaltmortale, noch nie gesehen.
Neu!
Neu!

Balerie und Burgi Gürtler,
Sensationell! Tirolisches. Staunenswürdig!
Gebrüder Petri,
preisgekrönte Akteure und Kraft-Kongleure.
bekannt!
Großer Lacherfolg!

Metamorphoserer,
Verwandlungs-Quartier.
„Suzerain-Attaque“ (12 Damen). „Die Gipsfigur“.
Die Königin von Sabattel.

Auf vielseitiges Verlangen die urdrollige Komödie:
Fische Geister.
Auftreten der 38 engagierten Kunstkräfte u. Spezialitäten Kapellmeister Joseph Schindler übernimmt heute wieder nach seiner Krankheit die Leitung des Orchesters. Logen sind im Café Herzmann zu haben.
Café Herzmann nebenan. Nach den Vällen Rendez-vous der Ballgäste.

Französisches, flüssiges
Haarfärbemittel
(Cromatique Parisien),
welches jedes Haar in 10 Minuten nach Befinden dauerhaft schwarz, braun oder blond färbt. Eigenschaften: Die Farbe ist dauerhaft und von der natürlichen Farbe nicht zu unterscheiden; die Anwendung ist einfach. Preis 2 fl. Die zum Gebrauche nöthigen Schalen, Bürsten u. 60 Kr. Gausstropfen
Budapest in der Apotheke des Josef v. Szörö, Königsplatz 12.

Folies Caprice.
Heute:
Im Jenseits.

Vorher:
Endegut, Alles gut.

Széchenyi-Kiosk,
Széchenyi-Promenade.
Samstag, den 4. Februar 1893:

Maskenball.
Benefiz des Ballarrangeur: A. Steinig.
Anfang 9 Uhr. Entrée 1 fl. Ende früh.

Wentbehtlich für jeden Haushalt ist
Kathreiner's Kneipp-Malzkaffee
mit Bohnenkaffee-Gemisch.
In übertraffen als Zusatz zu Bohnenkaffee
höchst empfehlenswerth
für Frauen, Kinder und Kranke.
Überall zu haben. — 1/2 Kilo 2 25 Kr.



Sek. Kneipp

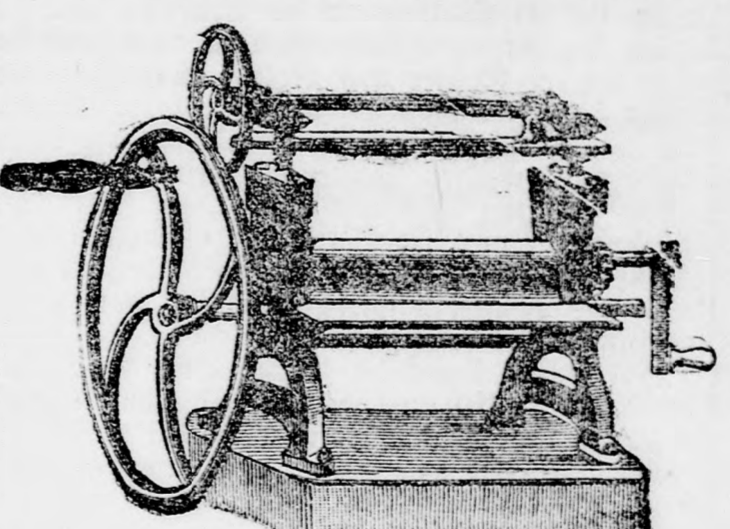
Möbel von Herrschaften nehmen wir in Kommission.
4 Zimmer Möbel.
Budapest, IV., Ecke Hatvaner- u. Neuweltgasse Nr. 1, I. Stock.
1 Schlafzimmer, 2 Chiffone, matt, mit Säulen, 2 Nachtkästen, matt, mit Säulen und dunkler Marmorplatte, 1 Waschkasten mit Säulen, 1 Spiegel mit Säulen und dunkler Marmorplatte, früher 500 fl. jetzt 250 fl.
1 Speisezimmer, 1 Kredenz, 4thürig, matt, mit Säulen und Tisch, geschliffene dunkle Marmorplatte, 1 Speisetisch, ausziehbar, 1 Trumeau, matt, mit Säulen und dunkler Marmorplatte, 1 Spiegel mit Säulen, 1 Eiseidivan mit Säulen, echte Teppiche mit feinem Beluche gepust, 12 Speisestühle mit Säulen, früher 900 fl. jetzt 425 fl.
1 Salon, 1 Kanapé, 4 kleine, 2 große Fauteuils mit schwarzen Perlen und Bronze eingelegt, mit Seidenbrocatstoff überzogen, 1 Salontisch mit schwarze Perlen und Bronze eingelegt, 1 Salonkasten mit schwarzer, dunkler Marmorplatte, eingelegt mit Perlen und Bronze, 1 Konsole, schwarze Perlen und Bronze eingelegt, 1 Spiegel mit Säulen, schwarze Perlen und Bronze eingelegt, 2 Fenster, komplet ausgestattet, früher 80 fl. jetzt 400 fl.

Etablissement „IMPERIAL“
Váci-körut 48.
Der Verwandlungskünstler
ist die urdrolligste Scene Armin's, welche riesigen Lacherfolg erzielte, ebenso
Das Lied von Trenschn.
Gli piccolo Volchini.
Familie Beerenzweig
Choreographische Spezialität ersten Ranges.
25 engagirte Kunstkräfte.

Selchwaarenfabriks-Anzeige
Ich beehre mich, einem p. t. Publikum zur Anzeige zu bringen, das ich eine **W.Selchwaaren-Fabrik** eröffnete; nachdem ich jedoch als Gastgeber und Weinändler über die zur Aussicht nöthigen Zeit nicht verfüge, so habe ich mit der ganzen **W.S.** hierüber den hiesigen gewesenen **W.S.**-Gastgeber Herrn **Ignaz Braun** betraut, und würde auch auf Verlangen bezüglich **W.S.** das Rabbinat der hiesigen jüdischen Orthodoxen-Gemeinde die nöthige Auskunft ertheilen. Indem ich noch bestritt sein werde, bezüglich der Qualität meines Fabrikates allen Anforderungen bestens zu entsprechen, bittet um geneigten Zuspruch
S. Blau, Gast- u. Quartiergeber,
53237 Budapest, VI. Bezirk, Laudongasse Nr. 1.

Weinhandels-gesellschaft in Mediasch,
Siebenbürgen. Großes Lager aller und neuer Siebenbürgen
GEBIRGSWEINE.
Verandt in Gebinden von 50 Liter aufwärts
Preis-courante und Muster auf Verlangen gratis und franko. 53162

Die besten Mazzos-Maschinen



empfehl
H. FEIWEI,
Fabrikant,
Budapest, Aradergasse Nr. 60.
Zulivirte Preis-courante franko.

Ständige große Möbel-Ausstellung.
Nicht nur der Haupt- und Residenzstadt, auch Oesterr.-Ungarns größtes und elegantestes Tischler- und Tapezierer-Etablissement, übertrifft sämtliche bisher bestehenden Unternehmungen sowohl durch riesigen Umfang, wie praktische und eleganteste Einrichtung, daneben werden die übrigen Möbel-Lager nichtssagend, deshalb ist unser Etablissement eine
besondere Sehenswürdigkeit
sowohl für den hauptstädtischen, wie g. Provinz-Möbelkäufer.
In unserer Möbelausstellung sind die Preise außerordentlich billig und übertraffen alle inserirten Preise, und dabei ist Alles von höchst massivster und geschmackhafter Ausführung.
Provinz-Aufträge werden sorgfältig gepackt und werden versichert expedirt.
GEBRÜDER PATYI,
Möbel-Etablissement der Haupt- und Residenzstadt,
Kerepeser trasse Nr. 9/A, neben dem „Hotel Pannonia“.

Allerlei.

(Stumpfnäschen auf dem Heirathsmarkt.) Man schreibt aus London, 30. Januar: Ein Philo- soph in Philadelphia hat auf Grund sorgfältiger stati- stischer Berechnung — in was diese Statistiker nicht alles ihre Nase stecken! — herausgefunden, daß junge Mädchen mit Stumpfnäschen früher heirathen als andere. Es wird kaum viele Forscher geben, die auf dem Gebiete der Rhinologie ge- rade nach dieser Richtung hin besondere Studien gemacht haben, und so können wir bis auf Weiteres wohl kaum Einwendungen gegen die Behauptungen des amerikani- schen Forschers ins Feld führen. Im Gegentheil, wir pflegen doch auch mit dem retroussée-Näschen gewöhn- lich Eigenschaften ihrer glücklichen Besitzerinnen in Ver- bindung zu bringen, die sie wohl in Stand setzen, in der Erreichung ihrer Ziele hinter anderen Damen ge- wis nicht zurückzustehen. Insbesondere die Ergebnisse solcher „auf Thatfachen begründeten“ Forschungen aus Amerika stehen kaum im Einklang mit den allerdings ja nur der Phantasie entspringenden Dichtungen. Die anmuthigen Mädchengestalten, die uns in Romanen vorgeführt wer- den und in den meisten Fällen auch „ihr Ziel“ erreichen, haben doch regelmäßig griechische oder — wenn sie hoch- aristokratischer Abstammung — vielleicht römische Nasen. Da müssen die Romanciers wohl Unrecht haben.

(Für heirathslustige Mädchen.) Man schreibt aus London, 27. Januar: „Eine Wagen- ladung junger Ehefrauen gesucht“ be- ginnt eine in einer New Yorker Zeitung veröffent- lichte Annonce, und zwar sind mit den Ehefrauen hier solche gemeint, die es erst — werden möchten. Wo? Wann? Von wem? In Huron, Süd-Dakota. Unver- züglich! Von einem Jodelbesitzer und seinen Freunden und Nachbarn! Derselbe führt aus, daß in ihrer kleinen Stadt eine große Anzahl junger Männer sich befinden,

die von Allem vollauf haben, Haus und Hof, Acker, Vieh, Geld, Gut, nur die beglückenden Wesen fehlen, die sie zu Herrinnen darüber einziehen könnten. Ein ähn- licher Jammerruf ertönt — und nicht zum ersten Male! — aus Britisch-Kolumbia, sowie aus dem trans- atlantischen Eden, vom Koonenay-Thal. In all diesen Theilen der neuen Welt kommen auf hundert heirathsfähige und, was noch mehr besagen will: heirathswillige Männer kaum zwanzig weibliche Wesen, auf die sie ihre Neigungen übertragen können, und denen daher die Dual der Wahl — wenn auch nie auf lange! — zufällt.

(Wahre der letzten Schneeverwehungen) ist das im russischen Gouvernement Dulo, am Ufer des Flußes Melesna gelegene, aus zwölf Bauerhöfen be- stehende Dorf Priljesky sechs Tage lang buchstäblich vom Schnee verjüchtet gewesen. Der angewehrte Schnee bedeckte die Dächer vollständig und die Bewohner konnten nur durch Oeffnungen, welche sie in die Dächer und in die über denselben liegenden ungeheuren Schneemassen machten, ins Freie gelangen. Die Scheunen waren der- art eingeschneit, daß kein Futter für das hungernde Vieh zu beschaffen war. Die Lage von Menschen und Thieren wurde immer unerträglicher, der Hungertod schien unausbleiblich, bis die Rettung schließlich durch einen glücklichen Zufall erfolgte. Ein Polizeibeamter hatte sich dienstlich nach dem Dorfe Priljesky begeben, fand aber nur Schneepyramiden und Hügel vor, aus denen ihm das Gebrüll der hungernden Thiere ent- gegenlachte. Nun wurden die Bauern der umliegenden Dörfer mit Pferden, Schlitzen und Schaufeln aufge- boten und nach zweitägiger angetrengter Arbeit gelang es, den Zugang zum Dorfe freizulegen und die Ver- schneiten aus ihrer verzweifelten Lage zu befreien.

(Eine vornehm gekleidete, tief verschleierte Dame) zog vorgestern Abends in der Friedrichstraße

in Berlin die Aufmerksamkeit auf sich. Ein junger Mann näherte sich der verkleideten Schönen und trug ihr Arm und Geleit an. Sie sagte weder Ja noch Nein, was er als Zustimmung betrachtete. Stumm schritten Beide bis an ein Haus der Markgrafenstraße, und der Begleiter konnte es sich nicht versagen, sein Geleit bis auf den Hausflur auszudehnen, um hier eine Liebeserklärung zu stammeln. Da fiel die Dame dem Begleiter förmlich um den Hals und rief mit voll- tönender Bassstimme aus: „Mensch, ich liebe Dich!“ Entsetzt prallte der junge Mann zurück, rannte auf die Straße und rief einem Schusmanne zu: „Ein Mann in Weiberkleidern!“ Der Beamte forschte nach und führte die räthselhafte Persönlichkeit nach der Polizei- wache. Hier stellte man fest, daß ein Geisteskranker Namens L. in den Frauenkleidern stecke. Er war erst vor Kurzem aus der Irrenanstalt in Dallorf entlassen worden und leidet an der Bahnvorstellung, daß er ein Mädchen sei.

(Ein reicher Kaufmann) aus Ohio wurde von einem Chirurgen aus Cincinnati operirt, der ihm eine Niere herauschnitt. Kurze Zeit darauf kam ein berühmter Arzt nach eingehender Prü- fung zu dem Schluß, daß dem Kaufmann statt der kranken Niere die gesunde herausgeschitten worden sei. Natürlich strengte der Arzt gegen den Chirurgen einen Prozeß an und forderte nicht nur das demselben für die Operation gezahlte Geld zurück, sondern auch die Wiedereinsetzung seiner Niere. Der Chirurg machte in seinem Einspruch gegen die ihm zugestellte Klage- schrift geltend, daß er die Operation nach allen Regeln der Kunst ausgeführt habe und weigerte sich, die Niere, die er seiner Sammlung von Operationspräparaten ein- verleibt hat, wieder an ihren ursprünglichen Aufent- haltort zu bringen. Die Richter in Cincinnati befinden sich in Folge dieses neuartigen Prozeßes in großer Ver- legenheit.

37.]

Mademoiselle Bébé.

Roman von G. Durny. — Autorisirte Bearbeitung.

18.

Sibonie wußte recht gut, daß die Vorgänge dieser Nacht ihren Ruf ernstlich gefährden konnten. Hunderte von Gästen befanden sich im Hause und mindestens ein Dutzend der Diener wußte, daß man den Grafen Tresfort mit seiner Gattin und Cour- celle allein in dem Boudoir Siboniens gefunden, daß Courcelle bedeutende Hautabschürfungen am Halse aufzuweisen habe und daß Tresfort, bewußtlos und vom Schläge gerührt, am Boden ruhte, als der entstandene Lärm die Dienerschaft herbeirief.

Das Zimmer war in solcher Unordnung ge- wesen, daß man schon daraus entnehmen, hier müsse ein Kampf auf Leben und Tod stattgefun- den haben.

Die lebensgroße Statue des Cupido und der Psyche lag zerschmettert auf der Erde, sie hatte im Sturze offenbar die Palmenbäume mit umgeworfen, welche ihr zur Rechten und Linken gestanden; zwei Stühle lagen ebenfalls auf der Erde; den Grafen trug man bewußtlos, schwerathmend, mit verglaste- nen Blicken und geballten Fäusten nach seinem Zimmer; er stieß gräßliche Verwünschungen gegen seine Frau und Courcelle aus, man hatte Mühe, nachdem man ihn zu Bett gebracht, ihn daran zu hindern, daß er wieder aus demselben spränge und sich wuthschau- end auf Sibonie stürze.

Fräulein Depensier hatte gleich nach dem Souper das Ballfest im Namen der Gräfin aufgehoben; ein zweiter Arzt war aus Paris telegraphisch herbeige- rufen worden und am Morgen nach jener ereignis- reichen Nacht verließen die letzten der Gäste, welche im Schlosse gewohnt, daselbe.

Graf Tresfort war schwer krank, es ließ sich nicht in Abrede stellen, Tag und Nacht mußte bei ihm gewacht werden; die höchste Sorgfalt war notwendig, um ihn vor jeder Erregung zu be- wahren.

Am Ende des vierten Tages seiner Krank- heit wachte er plötzlich aus dumpfem Schlafe auf und erkannte seine Frau zum ersten Male. Ein furchtbarer Wuthanfall war die unmittelbare Folge, er beschuldigte sie, die Ursache all seiner Leiden zu sein; vergeblich bemühten sich die Wärterinnen, ihn zu beruhigen, und der Arzt sah sich gezwungen, der Gräfin zu verbieten, das Gemach ihres Gatten zu betreten, wenn dieser nicht schlafe.

Bébé sah Tresfort gerne um sich, aber er war ein so selbstschätiger, tyrannischer und unangeneh- mer Patient, daß nicht nur das junge Mädchen, sondern auch die Wärterinnen mit ihm die Geduld verloren.

Der Oktober wich dem November, als endlich der Kranke als endlich der Kranke, als hinreichend genesen angesehen werden durfte, um einen Trans- port zu wagen; seine Sprache war zwar noch schwer verständlich, aber doch konnte er wie- der reden.

Es lag in seiner Absicht, in Begleitung des Arztes, der Wärterinnen, zweier Diener und des Fräulein Depensier sofort nach Karlsbad ab- zureisen.

— Niemand sonst darf mich begleiten, jenes Weib, meine Frau, am allerwenigsten! stieß er heftig hervor. Sie soll allein in Creffieux internirt bleiben, bis ich zurückkehre. Das kleine Mädchen mag sie mit sich nehmen. Bewachen Sie Sibonie, Kind! fügte er zu Bébé gewandt hinzu. Sie sind ein gutes, kleines Ding und Sie haben die Heuch- lerin gern; verlassen Sie dieselbe keinen Augenblick und vor Allem gestatten Sie es niemals, daß sie mit jenem Manne zusammenkomme, mit jenem Manne, ihrem Geliebten, welchen zu heirathen sie versprochen hat, wenn ich nicht mehr bin! Aber ich will mich in Karlsbad erholen, gerade ihr zum Trost! Ich will wohl werden, damit sie ihre Frei- heit nicht erlange!

Dieser Gedanke verfolgte ihn unaufhörlich, er besaßte sich stets und immer nur mit demselben; sogar während der Reise nach Paris wollte er nicht in dem gleichen Coupé mit seiner Frau fahren und diese überließ ihm denn auch mit bleicher, fin- sterer Miene der Dohut seiner Wärterinnen und jener des Fräulein Depensier, während sie selbst mit Bébé und ihren Lieblingshunden in dem an- stoßenden Coupé Platz nahm.

Seine Diensteute, welche den Grafen nach Karlsbad und die Gräfin nach Creffieux begleiten sollten, zählten in demselben Zuge mit, natürlich hatte man auch, auf eine lange Entfernung denkend, eine Kanne von Gepäck, unter welchem Beran- gere's bescheidener Koffer vollständig in Nichts verschwand.

Die Gräfin war sehr verstimmt; die Insulter, welche ihr Gatte ihr unaufhörlich in Gegenwart der Diensteute, des Arztes und der Wärterinnen an den Kopf warf, hatten begreiflicherweise nicht verfehlt, sie im höchsten Grade zu irritiren; sie wollte jedoch weder Bébé noch ihre Hunde unter ihrer üblen Laune leiden lassen und so drückte sie den Groll tief in die Augen, schob sich selbst in eine Wagenecke und that dergleichen, als ob sie schlafe, während Bébé einen Brief aus der Tasche zog, den sie un- mittelbar vor ihrer Abreise von Tresfort erhalten und auf dessen Umschlag sie die Handschrift ihres väterlichen Freundes Doktor Bantier erkannt hatte.

Der Brief war von einem Pariser Hotel aus geschrieben und trug das Datum des vorangegan- genen Tages.

Er lautete:

„Liebes Fräulein Duponchel! Es dünkt mir so lange her, seit ich Sie nicht gesehen, daß ich fast befürchten muß, der ältliche, prosaische, kleine Mann, welchen unter Ihre Freunde rechnen zu wollen Sie mir gütigst versprochen haben, sei längst Ihrem Gedächtnisse entschwunden; aber ich habe Sie nicht vergessen. In Gesellschaft eines ge- meinsamen guten Freundes, des Herrn Jules Lemoine, habe ich kürzlich Ihr ehemaliges Heim, in Mon- luvier in der Nähe von La Portelle besucht, habe ich mit der Familie Popieul Rücksprache gepflogen, um von derselben Alles in Erfahrung zu bringen, was sich über Ihre Kinderjahre und über Ihre Ver- wandtschaft in Erfahrung bringen ließ.

Ich bitte Sie ernstlich, nicht anzunehmen zu wollen, daß ich in diesem Vorgehen durch gewöhn- liche Neugierde geleitet wurde, sondern die Ueber- zeugung zu hegen, daß ich zu solcher Forschung meine ganz speziellen Gründe hatte. Als ich vor fünfzehn

Jahren Frankreich zum ersten Male verließ, um mich nach Afrika zu begeben, da trennte ich mich auch von einem mir sehr theueren Kinde, das einer mir unendlich nahestehenden Person angehörte.

Kaum ein Jahr später erhielt ich die Kunde, daß diese Person gestorben, und nun, wo ich in mein Heimathland zurückkehrte, mit Geld und Gut, mit Ruhm und Ansehen beladen, nun habe ich keine Menschenseele, welche sich mit mir meiner veränderten Verhältnisse erfreuen könnte.

Sie müssen bemerkt haben, liebes Fräulein Duponchel, welch tiefes Interesse ich gleich bei unse- rer ersten Begegnung für Sie empfand. Sie führen den Vornamen meiner Mutter, den Vornamen jenes lieben Kindes auch, dessen Verlust ich so viele Jahre beweint. Mein Freund Jules Lemoine jagte mir dann später Alles, was er über Sie wußte, und es drängte sich mir immer mehr und mehr die Ueber- zeugung auf, daß zwischen jener Berangère, welche ich vor fünfzehn Jahren zuletzt gesehen, und zwischen jener anderen Berangère, die ich, als sie siebzehn Jahre alt, kennen gelernt, ein Band bestehen könne; denn die Zuneigung und das Interesse, welches meine neue kleine Bekannte mir einflößte, waren zu lebhaft, als daß ich sie als zufällig hätte ansehen können.

Ich kann Ihnen brieflich nicht mehr sagen und muß Näheres mit Ihnen besprechen, sobald Sie mir die Gelegenheit geben, Sie von Angesicht zu Ange- sicht zu schauen. Ich bitte Sie angelegentlich und innig, mir sobald als irgend thunlich eine Zusam- menkunft zu gewähren!

Heute in einem Monat kehre ich nach Afrika zurück, aber es ist mir unmöglich, Frankreich zu ver- lassen, ohne Sie vorher gesehen und Ihnen mitge- theilt zu haben, was ich über Ihre Abstammung in Erfahrung brachte; ich habe gute, schwerwiegende Gründe, um zwischen der Geschichte meines Lebens und der Ihrigen einen gewissen Zusammenhang zu finden.

Sagen Sie mir, wann ich Sie sprechen kann; senden Sie mir ein Telegramm, ob ich Sie in Tresfort aufsuchen darf und ich eile sofort zu Ihnen Graf und Gräfin Tresfort, werden, ich bin dessen ge- wiß, mein Eindringen entschuldigen, wenn Sie die Wichtigkeit der Gründe vernehmen, die mich dazu veranlassen. Theilen Sie ihnen von diesem Briefe mit, was Sie für nöthig halten, und seien Sie über- zeugt, daß ich stets bin und bleiben werde Ihr aufrichtig ergebener Freund.

Bantier.“ Bébé las dieses Schreiben zweimal sorgfältig und eingehend durch ihrem gegenwärtigen Gemüths- zustand, legte sie keinen besonderen Werth auf das was Doktor Bantier ihr über ihre Familienbezie- hungen sagte. Seit dem für sie so niederschmetternden Schläge mit den Bildern ihrer beiden Eltern hatte sie sich gewaltsam geschult, so wenig als mög- lich an dieselben zu denken und ihnen keinerlei In- teresse mehr entgegen zu bringen. Bantier's Worte bewegten sie aber doch und der Gedanke, daß er im Vereine mit Jules Lemoine, eine Pilgerfahrt nach Moulinswert unternommen, um ihr einjünges Heim zu besuchen, rührte sie unaussprechlich.

(Fortsetzung folgt.)